

<b>Donnerstagvormittag:</b>	Vorveranstaltung .....	02
<b>Grußwort:</b>	Bundesministerin Dr. Ursula von der Leyen .....	03
<b>Donnerstagnachmittag:</b>	Eröffnung, Vorträge, Arbeitsgruppen .....	04
<b>Donnerstagabend:</b>	Mitgliederversammlung der „VIFF“ .....	05
<b>Freitagvormittag:</b>	Vorträge und Arbeitsgruppen .....	16
<b>Freitagnachmittag:</b>	Vorträge und Arbeitsgruppen .....	29
<b>Freitagabend:</b>	Gesellschaftsabend .....	44
<b>Samstag:</b>	Vorträge und Arbeitsgruppen .....	45
<b>Samstag:</b>	FrühförderForum, Ausklang, Ramba Zamba .....	57
<b>Samstagnachmittag:</b>	Stadtrundgang, Stadtrundfahrt .....	58
<b>Organisationshinweise:</b>	.....	59
	– Gebühren und Anmeldehinweise .....	60
	– Zertifizierung – Fortbildungspunkte/Bildungsscheck (NRW) .....	61
	– DB Sonderkonditionen bundesweit .....	62
	– Zimmerreservierung .....	63
	– Aussteller .....	63
	– Veranstalter .....	64
	– Kongressbüro .....	65
	– Anreisehinweise .....	66
Referentenverzeichnis .....		67
Beitrittserklärung „VIFF“ .....		74

**Eine Übersicht nach Themen, eine chronologische Übersicht, das Anmeldeformular und die Zimmerreservierung mit Hotelliste liegen diesem Programm bei.**

# Vorveranstaltung

**Donnerstag, 31. März 2011, 9:30–12 Uhr**

Kinosaal (HS 1115), Hauptgebäude der Humboldt-Universität zu Berlin,  
Dorotheenstraße (Eingang vom Hof)

Landesvereinigung Berlin-Brandenburg

Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung e.V.

## „Vom unruhigen Kind bis ADHS“

09:30–10:15 Uhr Begrüßung  
Grußworte  
Bericht über die Arbeit der ViFF LV Berlin-Brandenburg

10:15–11:15 Uhr Vortrag und Diskussion  
Vom unruhigen Kind bis ADHS  
Prof. Dr. Manfred Döpfner,  
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie  
des Kindes- und Jugendalters der Uniklinik Köln;  
Institut der Klinischen Kinderpsychologie

11:15–12:00 Uhr Mitgliederversammlung  
und Wahl des neuen Vorstandes der Ländervereinigung

Diese Veranstaltung ist kostenfrei



## **Grußwort für das Bundessymposion „Spannungsfeld Frühförderung“ der Vereinigung für Interdisziplinäre FrühFörderung e.V.**

**31.03. – 02.04.2011**

Wir selbst können uns wohl nicht mehr an unsere ersten Gehversuche oder unser erstes gesprochenes Wort erinnern. Und doch sind die ersten Lebensjahre entscheidend. Aus der Neurologie und aus der pädagogischen Forschung wissen wir, dass in dieser Zeit das Fundament für die weitere Entwicklung gelegt wird.

Kreativität, Mut, Ausdauer, Durchsetzungsvermögen, motorisches Geschick, Impulskontrolle, Neugier, Frustrationstoleranz, Gestaltungslust und Umsicht: all diese Fähigkeiten können Kinder nur dann entwickeln, wenn sie in ihren ersten Jahren kompetent und emotional verlässlich von Vorbildern begleitet werden. Vorbilder, die motivieren und die kindliche Entdeckerlust anspornen. Vorbilder, die Halt und Geborgenheit auch in schmerzlichen und schwierigen Situationen geben.

Besondere Kinder brauchen dabei besondere Aufmerksamkeit. Neben Eltern sind auch Ärztinnen, Pädagogen und Therapeutinnen gefragt. Ein starkes Netzwerk kann durch Wissen, Erfahrung und gezielte Förderung vieles auffangen. Eine solche Förderung ist und bleibt in erster Linie eine Werteentscheidung zu Gunsten jedes einzelnen Kindes: Jeder Mensch ist gleich wertvoll. Und jeder Mensch hat einen Anspruch darauf, einen Platz in unserer Gesellschaft zu finden, der seinen Fähigkeiten und Talenten entspricht und ihm ein selbstbestimmtes und selbstwirksames Leben ermöglicht.

Die Vereinigung für Interdisziplinäre FrühFörderung widmet einen großen Teil Ihrer Arbeit und auch dieses Symposium diesem bedeutsamen Thema. Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieser Veranstaltung einen regen Austausch und wertvolle Impulse für ihre wichtige Arbeit.



**Dr. Ursula von der Leyen**  
Bundesministerin  
Mitglied des Deutschen Bundestages

# **Spannungsfeld Frühförderung exklusiv - kooperativ - inklusiv**

Die Interdisziplinäre Frühförderung steht aktuell in einem Spannungsfeld. Einerseits definiert sie sich als eine besondere Fördermaßnahme für behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder; andererseits wird sie in zunehmenden Maße mit psychosozialen Problemen vieler Kinder und ihrer Eltern konfrontiert.

Auch in methodischer Hinsicht hat sich die Frühförderung weiterentwickelt: von der einzelnen Behandlung hin zum gemeinsamen Handeln. Kooperation ist seit langem ihr Markenzeichen. Diese Zusammenarbeit findet auf diversen Ebenen statt – personell: mit Kindern, ihren Eltern und den medizinisch-therapeutischen und pädagogisch-psychologischen Berufsgruppen, institutionell: mit Einrichtungen wie Krippen und Kindertagesstätten, im Übergang zur Schule und in Kooperation mit der Kinder-/Jugendhilfe sowie den Sozialpädiatrischen Zentren.

Doch ist dieses gemeinsame Tun schon genug? Wie steht Frühförderung vor der UN-Konvention da? Wie ist Frühförderung in einer gesamtgesellschaftlichen Inklusion positioniert?

Viele Fragen sind aufgeworfen. Diese wollen wir in unserem XVI. Symposium nicht nur theoretisch, sondern im Hinblick auf praktische Förderarbeit thematisieren: auf der Ebene unserer exklusiven, besonderen Praxis, der praktizierten Kooperation und der Position, die wir in der Aufgabe inklusiver Arbeit einnehmen.

Wir freuen uns, Sie auf dem Symposium begrüßen zu dürfen.

**Stefan Engeln**

Bundesvorsitzender VIFF

# Programmübersicht

## Donnerstag, 31. März 2011

12:00 – 13:00 Uhr	Pressekonferenz
13:30 – 15:30 Uhr	Begrüßung, Grußworte und Eröffnungsvorträge (A)
16:00 – 17:30 Uhr parallel	Vorträge <b>A</b> mit Diskussion
16:00 – 18:00 Uhr	Workshops <b>01 – 11</b>
18:15 – 19:15 Uhr	<b>Mitgliederversammlung</b> und Vorstandswahlen Die Einladung mit Tagungsordnungspunkten wird den Mitgliedern der „VIFF“ fristgemäß zugestellt. Gäste sind herzlich willkommen!

## Freitag, 1. April 2011

09:00 – 12:30 Uhr parallel	Vorträge <b>B</b> mit Diskussion Vorträge <b>C</b> mit Diskussion Vorträge <b>D</b> mit Diskussion
09:00 – 12:30 Uhr	Workshops <b>12 – 23</b>
14:00 – 17:30 Uhr parallel	Vorträge <b>E</b> mit Diskussion Vorträge <b>F</b> mit Diskussion Vorträge <b>G</b> mit Diskussion
14:00 – 17:30 Uhr	Workshops <b>24 – 36</b>
19:00 Uhr	<b>Gesellschaftsabend</b> (Kulturbrauerei)

## Samstag, 2. April 2011

09:00 – 11:00 Uhr parallel	Vorträge <b>H</b> mit Diskussion Vorträge <b>I</b> mit Diskussion Vorträge <b>J</b> mit Diskussion
09:00 – 11:00 Uhr	Workshops <b>37 – 49</b>
11:30 – 12:45 Uhr	Frühförderforum
12:45 – 14:00 Uhr	Ausklang und zum Abschluss „Ramba Zamba“
14:00 Uhr	Stadtrundgang oder Stadtrundfahrt Erlebnistour mit Friedrich dem Großen durch Berlin

**Donnerstag, 31. März 2011**

Audimax, Hauptgebäude, Eingang vom Hof Dorotheenstraße

13:30 – 14:00 Uhr      Begrüßung  
                                 Stefan Engeln, Bundesvorsitzender der VIFF

Grußworte

Zu folgenden Themen werden Vorträge und Workshops angeboten:

**1    Exklusiv: Die besondere Frühförderung**

- 1.1 Neurologische Grundlagen
- 1.2 Genetische und vorgeburtliche Beeinträchtigungen
- 1.3 Frühgeborene Kinder
- 1.4 Kinder mit autistischen Störungen
- 1.5 Kinder mit ADHS
- 1.6 Kommunikative und sprachliche Förderung
- 1.7 Traumatisierte Kinder

**2    Kooperativ: Frühförderung in Zusammenarbeit**

- 2.1 Frühförderung und Kindertagesstätten
- 2.2 Übergänge
- 2.3 Spannungsfelder
- 2.4 Zusammenarbeit in Diagnostik und Beratung

**3    Inklusiv: Frühförderung mittendrin**

- 3.1 Das übergeordnete Ziel
- 3.2 Spiel und frühe Förderung
- 3.3 Frühförderung in Krippen und Kindergärten
- 3.4 Frühe Förderung im sozialen Netz

**4    Eine besondere Initiative**

**Donnerstag, 31. März 2011**

Audimax , Hauptgebäude, Eingang vom Hof Dorotheenstraße

Moderation:  
Prof Dr. Christoph  
Leyendecker

14:00– 14:45 Uhr	Eröffnungsvortrag (A) <b>Spannungsfeld Frühförderung – kooperativ, inklusiv, effektiv</b>	<b>Prof. em. Dr. Otto Speck</b>
------------------	--	-------------------------------------

Die interdisziplinäre Frühförderung entwicklungsgefährdeter Kinder hat sich längst als ein fachlich effektives und unverzichtbares Hilfesystem bewährt. Gleichwohl sieht sie sich durch neue Entwicklungen in ihrer strukturellen Umwelt herausgefordert. Die gesetzlichen Vorgaben können in der föderalen Verwaltungspraxis unterlaufen werden. Die Verknappung der Ressourcen führt zu einer widersinnigen Verlängerung der Wartelisten für Kinder und Eltern. Die Interdisziplinarität ist nicht genügend gesichert. Die inklusive Vernetzung in den Gemeinden erfordert erhöhte Management-Kapazitäten, die nicht zur Verfügung stehen. Es geht um die Frage, wie sich die interdisziplinären Frühförderstellen auf die neuen Herausforderungen einstellen und einem auf Minimallösungen beruhenden Pragmatismus entgegenwirken können.

14:45– 15:30 Uhr	Vortrag (A) und Diskussion <b>Sozialethische Grundlagen besonderer und allgemeiner Förderung in der frühen Kindheit</b>	<b>Prof. Dr. Markus Dederich</b>
------------------	--	--------------------------------------

In Zeiten knapper werdender Ressourcen wird deren Verteilung zum Gegenstand gesellschaftlicher Auseinandersetzungen, bei denen divergierende und häufig miteinander in Konflikt stehende Interessen aufeinander stoßen. Auch die Bereitstellung von Ressourcen für besondere Personenkreise, etwa Kinder mit Behinderungen, muss durch gute Argumente legitimiert werden. Diese Rechtfertigungsbedürftigkeit wird durch die gegenwärtig viel diskutierten weitreichenden Forderungen der Behindertenrechtskonvention der UN nicht außer Kraft gesetzt.

Dieser Vortrag ist dem Versuch gewidmet, sozialethische Grundlagen der Förderung in der frühen Kindheit zu skizzieren, wobei die häufig ressourcenintensivere besondere Förderung von behinderten oder durch Behinderung bedrohten Kindern im Zentrum der Aufmerksamkeit steht. Bei diesem Versuch werden vor allem gerechtigkeitsethische Fragen fokussiert.

**Donnerstag, 31. März 2011**

Audimax , Hauptgebäude, Eingang vom Hof Dorotheenstraße

Vorträge A

Moderation:

Stefan Engeln

16:00–16:45 Uhr	<b>Vortrag (A) und Diskussion Spannungsfeld „Exklusion – Inklusion“ im Kindesalter Gesellschaftliche und politische Aspekte</b>	<b>Prof. Dr. Jürgen Kühl</b>
-----------------	---	----------------------------------

Begriffe wie „Exklusion“ und „Inklusion“ sind zunächst abstrakte Begriffe, die gesellschaftlich relevante Tatbestände oder auch Prozesse bezeichnen. Von jedem Menschen werden Exklusion oder Inklusion jedoch individuell erlebt, sie sind mit emotionaler Befindlichkeit eng verknüpft und für Kinder entwicklungsrelevant. Damit entfaltet sich im Spannungsfeld zwischen Exklusion und Inklusion ein „Verantwortungsbereich“, in dem wir als Professionelle tätig sind. Jeder Arbeit mit Menschen liegen ethische Prinzipien zugrunde. Deren Reflexion stellt die Grundlage verantwortlichen Handelns dar. Das Postulat der Inklusion fordert seit einiger Zeit diese Reflexion neu heraus. Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen setzen den Arbeitsfeldern, in denen die Förderung der Gesundheit und Entwicklung von Kindern im Mittelpunkt steht, jedoch Grenzen, die vergegenwärtigt und überprüft werden müssen.

16:45–17:30 Uhr	<b>Vortrag (A) und Diskussion Frühförderung im Spannungsfeld von (Selbst-)Exklusion und Inklusion – pädagogische Orientierungsversuche</b>	<b>Prof. Dr. Hans Weiß</b>
-----------------	--	--------------------------------

Exklusion ist doppeldeutig: Sie bedeutet oftmals erfahrenen/erlittenen Ausschluss aus gesellschaftlichen Zusammenhängen, Vorenthalten von Teilhabe. Sie steht aber auch für die bewusste Selbstabsonderung bis hin in privilegierte ‚Parallelwelten‘, wie die Selbstexklusion reicher Schichten und Gruppen im Bildungsbereich durch Gründungen von – ‚exklusiv‘ teuren – privaten Kindertagesstätten und Schulen zeigt.

Dass viele Kinder und Familien aus (ressourcen-)armen Verhältnissen zusätzlich von Förderung und Hilfe ausgeschlossen, exkludiert werden, ist gesicherte Tatsache, gleichwohl längst nicht wirklich im gesellschaftlich-politischen Verantwortungsbereich angekommen. Aber auch die speziellen, mitunter ‚exklusiven‘ Förderangebote von Kindern aus (ressourcen-)reichen Schichten laufen oftmals an den Entwicklungsbedürfnissen dieser Kinder ein Stück weit vorbei.



Vor dem Hintergrund von Selbstexklusion, erlittener Exklusion und der Leitidee der Inklusion ist nach der ‚Funktion‘ der interdisziplinären Frühförderung zu fragen. Aus pädagogischer Perspektive ist besonders herauszuarbeiten, was entwicklungsgefährdete Kinder aus unterschiedlichen ökonomisch und soziokulturell geprägten Lebenswelten und ihre Familien wirklich brauchen. Wie kann die Frühförderung dazu beitragen, dass sich diese Kinder in die Welt und deren Systeme eingliedern und darin heimisch werden? Wie kann die Frühförderung in ihrer spezifischen Fachlichkeit und Professionalität diese inklusive Aufgabe erfüllen?

## Donnerstag, 31. März 2011

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

16:00–18:00 Uhr	Workshop <b>01</b>	<b>Themengebiet 1.2 Genetische und vorgeburtliche Beeinträchtigungen</b>	<b>Dr. Maria del Pilar Andrino</b>
-----------------	-----------------------	--	--

### **Fünf häufige genetische Syndrome und ihre Bedeutung im Rahmen der Frühförderung**

Das Symptom erkannt, das Syndrom benannt – und dann? Am Beispiel von fünf häufigen genetischen Syndromen wird die Vielfältigkeit der übergeordneten Krankheitsbilder aus pädiatrisch-genetischer Sicht und Erfahrung dargestellt. Vom Erkennen der Symptome, der Diagnosestellung und Diagnoseeröffnung bis hin zur Frühförderung liegen häufig lange Wege, die für Familie und Kind sehr belastend sein können. Ursache, Symptome und Möglichkeiten der Diagnosestellung werden erläutert sowie therapeutische Möglichkeiten bei Vorliegen verschiedenster Entwicklungsverzögerungen besprochen.

16:00–18:00 Uhr	Workshop <b>02</b>	<b>Themengebiet 1.4 Kinder mit autistischen Störungen</b>	<b>Petra Wolf</b>
-----------------	-----------------------	---	-------------------

### **Kommunikationsförderung bei Kindern mit autistischen Störungen**

Sprechende, nicht-sprechende oder in Stereotypen sprechende Kinder mit Autismus fallen häufig durch auffälliges Verhalten (extremer Rückzug, Auto-/Fremdaggression, Bewegungstereotypen etc.) in unseren Einrichtungen auf. Sprachlosigkeit oder die Unfähigkeit, Wünsche, Bedürfnisse, Vorstellungen konkret und für jedermann verständlich äußern zu können, führen häufig zu diesem Verhalten. Darum ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ihnen Möglichkeiten der Kommunikation anzubieten und/oder Sprache ganz konkret zu fördern. Die Erfahrung aus über 10-jähriger Arbeit in der Praxis zeigt, dass sich Verhalten verändert und Entwicklung möglich ist, wenn das Kind mit Autismus lernt sich verständlich mitzuteilen. Welche Möglichkeiten es gibt, Kommunikation bereits im frühen Alter zu fördern und wie dies spielerisch geschehen kann, wollen wir uns gemeinsam anschauen und ausprobieren.

**Donnerstag, 31. März 2011**

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24  
Workshops

16:00 – 18:00 Uhr	Workshop <b>03</b>	<b>Themengebiet 3.4 Frühe Förderung im sozialen Netz</b>	<b>Paula Diederichs</b>
-------------------	-----------------------	--	-------------------------

**Körperpsychotherapeutischer Ansatz  
bei frühkindlichen Regulationsstörungen**

In diesem Workshop werden zuerst einmal theoretische Grundannahmen der Pränatalen Psychologie und der Körperpsychotherapie vermittelt. Danach geht es dann in die praktische Darstellung der Arbeit: Unsere drei Arbeitssäulen sind so angelegt, dass je nach Bedarf an dem Organismus des Kindes und/oder der Mutter gearbeitet wird und/oder an der Interaktion zwischen beiden. Dieses wird an praktischen Beispielen erläutert. Im letzten Teil werden dann Massagen vorgestellt, die speziell für diese Arbeit weiterentwickelt wurden:

- Kaiserschnitt-Massage
- Darmmassage die bei den Kindern angewendet werden
- Rückenstrecker-Massage – zur Rückgrat-Stärkung und Entspannung für die Mütter.

16:00 – 18:00 Uhr	Workshop <b>04</b>	<b>Themengebiet 1.1 Neurologische Grundlagen</b>	<b>Susanne Mundhenk Heinz Graumann</b>
-------------------	-----------------------	--	--

**Legasthenie – ADHS – Asperger Autismus, zerebrale Sehschädigung (CVI)  
oder – oder – oder?**

Das Thema der zerebralen Sehschädigung gewinnt immer stärker an Bedeutung. Es wird offensichtlich, dass visuelle Schwierigkeiten von Kindern ihre Ursache nicht immer nur im Auge haben, sondern häufig in der Verarbeitung visueller Eindrücke im Gehirn. Daraus resultierende Verhaltensweisen werden oft nicht als visuelle Probleme erkannt. Immer öfter stellt sich heraus, dass Kinder und Jugendliche mit Diagnosen wie Legasthenie, Dyskalkulie, ADHS oder Asperger Autismus massive Probleme mit ihrer Sehverarbeitung haben. In diesem Workshop geht es um die Bedeutung einer differenzierten Diagnostik bezogen auf die Prävention von Schwierigkeiten beim Lernen und im sozial-emotionalen Bereich.

## **Donnerstag, 31. März 2011**

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

16:00–18:00 Uhr	Workshop <b>05</b>	<b>Themengebiet 1.6 Kommunikative und sprachliche Förderung</b>	<b>Dr. Barbara Giel</b>
-----------------	-----------------------	---	-------------------------

### **Sprachtherapeutische (Früh-)Förderung bei Kindern mit Down-Syndrom „SF-KiDS“**

In dem Workshop wird das Förderkonzept „Sprachtherapeutische (Früh-)Förderung bei Kindern mit Down-Syndrom“ (SF-KiDS) unter besonderer Berücksichtigung der interdisziplinären Zusammenarbeit vorgestellt.

Die Beeinflussung der kommunikativen Kompetenz, Hilfestellungen beim (Laut-)Spracherwerb, Unterstützungen beim Essen und Trinken sind zentrale Bausteine des Konzeptes. Die Besonderheiten in der kognitiven Entwicklung bei Kindern mit Down-Syndrom sowie spezifische Lern-/Lehrtechniken für die Förderung werden aufgezeigt. Die ICF-orientierte und systemisch-lösungsorientierte Vorgehensweise von „SF-KiDS“ wird an vielen Praxisbeispielen aufgezeigt, wobei intensiv auf die Formulierung von konkreten und realistischen Zielen im interdisziplinären Team eingegangen wird.

16:00–18:00 Uhr	Workshop <b>06</b>	<b>Themengebiet 2.4 Zusammenarbeit in Diagnostik und Beratung</b>	<b>Wolfgang Dahms Dr. Andreas Seidel</b>
-----------------	-----------------------	---	--

### **Diagnostik und Beratung in interdisziplinären Frühförderstellen**

Themen des Workshops sind die Teamarbeit bei der Diagnostik in interdisziplinären Frühförderstellen (IFF) sowie der Transfer der Erkenntnisse in die Lebenswelt des Kindes. Dabei sollen die Erfahrungen, praktische Beispiele sowie die von der VIFF herausgegebenen „Empfehlungen zur Diagnostik im Rahmen der Komplexeleistungen in IFF“ besprochen und diskutiert werden. Die Workshop-Leiter sind Mitautoren dieser Empfehlungen. Beispiele für eine interdisziplinäre Diagnostik (mit Videos) werden vorgetragen. Ein reger Austausch, eine aktive Mitarbeit sowie das Einbringen von eigenen praktischen Beispielen von den Workshop-Teilnehmern sind ausdrücklich gewünscht.

## **Donnerstag, 31. März 2011**

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

16:00–18:00 Uhr	Workshop <b>07</b>	<b>Themengebiet 3.4 Frühe Förderung im sozialen Netz</b>	<b>Brigitte Simon Christine Tivadar</b>
-----------------	-----------------------	--	---

### **Netzwerkarbeit Frühförderung und Jugendhilfe im Kinderschutz**

In den Frühförderstellen nimmt die Zahl der Kinder, deren Entwicklung in den frühen Lebensjahren durch psychosoziale Risiken beeinträchtigt wird, deutlich zu. Die Komplexität der kindlichen Entwicklung und die Vielfältigkeit der familiären Situationen verlangen ein aufeinander abgestimmtes und vernetztes Handeln aller für die Familie wichtiger Akteure.

Der Workshop zeigt am Beispiel des Landkreises Dahme-Spreewald, wie die Netzwerkarbeit zwischen der Jugendhilfe und den Frühförderstellen im Rahmen des Kinderschutzes gestaltet wird. Es wird auf die praxisbezogene Umsetzung von Kooperationsvereinbarungen zwischen Allgemeinen Sozialen Dienst, Frühförderstellen und Kindertagesstätten eingegangen. Des Weiteren werden gemeinsam erarbeitete und umgesetzte Verfahrensabläufe sowie interdisziplinär genutzte Dokumentationssysteme vorgestellt. Einem Erfahrungsaustausch sowie Fragen der Teilnehmer sollte genügend Raum zur Verfügung stehen.

16:00–18:00 Uhr	Workshop <b>08</b>	<b>Themengebiet 1.1 Neurologische Grundlagen</b>	<b>Birgit Kleinfeld Dr. Tilman Köhler</b>
-----------------	-----------------------	--	---

### **Zur Rolle der Wahrnehmung in der Vertikalisation und Initiierung alltagsnaher Spielausgangsstellungen bei entwicklungsgestörten Kindern**

In der Entwicklung der Kinder spielen das Aufrichten, Stehen und Gehen in Wechselwirkung mit der Wahrnehmung eine große Rolle. Die entwicklungsgeschichtlichen Stufen der Körperaufrichtung, des Stehens, Gehens und Greifens sind koordiniert mit der Entwicklung von Wahrnehmungsfähigkeit, Raumorientierung und Körperschema. Raumwahrnehmungs- und Körperschemastörungen können in der Folge zu einer erheblichen Beeinträchtigung der psycho- und statomotorischen Leistungsfähigkeit sowie zu Fehlreaktionen und Verhaltensauffälligkeiten führen. Es werden alltagsnahe Hinweise zu haltungs- und bewegungsfördernden Spielausgangsstellungen gegeben. Dabei werden auch Möglichkeiten von einfachen, im Alltag und in der Häuslichkeit verfügbaren und preiswerten „Hilfsmitteln“ vorgestellt. Abschließende Übungen als Selbsterfahrung schlagen die Brücke zu selbsterfahrendem Lernen.

## Donnerstag, 31. März 2011

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

16:00 – 18:00 Uhr	Workshop <b>09</b>	<b>Themengebiet 1.6 Kommunikative und sprachliche Förderung</b>	<b>Dr. Simone Kannengieser Prof. Dr. Anja Blechschildt</b>
-------------------	-----------------------	---	--

### **Sprache findet immer statt – Förderung des frühen Zweit-, bzw. Drittspracherwerbs 3–5-jähriger Kinder**

Ziel des Workshops „Sprache findet immer statt – Förderung des frühen Zweit-, bzw. Drittspracherwerbs 3–5-jähriger Kinder“ ist es anhand von Kommunikationsbeispielen auf Video und als Text gemeinsam sprach- bzw. kommunikationsförderndes Verhalten herauszuarbeiten. Gesprächshandlungen mehrsprachiger Kinder mit wenig Deutschkenntnissen gelangen gemeinsam mit der Sprache der Förderperson in den Fokus. Die Kommunikationsfähigkeit 3–5-jähriger mehrsprachiger Kinder wird beschrieben. Auf dieser Basis wird ein Weg „sprechanregende“ Muster zu identifizieren, für sich selbst zu erobern und auszuprobieren aufgezeigt.

16:00 – 18:00 Uhr	Workshop <b>10</b>	<b>Themengebiet 3.3 Frühförderung in Krippen und Kindergärten</b>	<b>Gabriele Markus Andrea Hölscher</b>
-------------------	-----------------------	---	--

### **„All inclusive“: Pseudo-Inklusion oder zukunftsfähige Komplexeleistung?**

#### **Gedankenanstöße aus der Praxis am Beispiel der Integrativen Kinderzentren der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück gGmbH**

In dem Workshop wird auf der Basis eigener Erfahrungen mit einer konzeptionellen Umgestaltung des Angebots Früher Hilfen „aus einer Hand“ sowie „unter einem Dach“ mit der Gruppe erarbeitet, welche Vor- und welche Nachteile ein derartiges Konzept für die uns anvertraute Zielgruppe hat. Dabei soll ein besonderer Fokus darauf gerichtet werden, dass sich die Klientel der Frühförderung aktuell eher in die Richtung von Kindern mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten und ihrer häufig mit wenigen Ressourcen ausgestatteten Familien entwickelt. Ob gerade für diese Zielgruppe ein wohnortnahes „All inclusive“-Angebot ihre Bedürfnisse möglicherweise eher trifft als eine eigenverantwortlichere Koordination einzelner Leistungen soll dabei die Hintergrundfrage bilden und mit den Meinungen, Erfahrungen und Standpunkten der Gruppe kontrovers diskutiert werden.

## **Donnerstag, 31. März 2011**

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

16:00 – 18:00 Uhr	Workshop <b>11</b>	<b>Themengebiet 3.4 Frühförderung im sozialen Netz</b>	<b>Prof. Dr. Andrea Caby Astrid Engeln</b>
-------------------	-----------------------	--	--

### **Vernetzung im frühkindlichen Arbeitsfeld – Beispiel Niedersachsen**

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.“ – wie wichtig ist Netzwerkarbeit in der Kommune (von der Kindertagesstätte angefangen über die Zusammenarbeit mit Eltern, Kinderärzten, Hebammen, Frühförderungsstellen, Schulen, Sportvereinen usw.)? Im Workshop geht es um die besondere Bedeutung von Vernetzung im Kontext frühkindlicher Bildung und Entwicklung. Die Netzwerkarbeit wird anhand von Beispielen gut gelingender Projekte aus der Region dargestellt und erarbeitet, wie diese in Arbeitsgruppen über die Definition gemeinsamer Ziele, fachgerechten Austausch, Impulse und Ideen weiter entwickelt werden kann. Vernetzung und Dialog kann auch die Durchlässigkeit in der Aus-, Fort- und Weiterbildung pädagogischer/therapeutischer Fachkräfte fördern. Das Niedersächsische Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung NIFBE dient als Beispiel für solche Ansätze – von der Idee und Struktur über Projekte, Tagungen usw.

09:00–09:45 Uhr	Vortrag <b>B</b>	Themengebiet 3.2 <b>Spiel und frühe Förderung</b>	<b>Alexandra Heinzelmann</b>
-----------------	---------------------	--	----------------------------------

### **Spielzeit – Zeitspiel**

#### **Therapeutisches Spielen mit schwerstkranken Kindern und Jugendlichen**

Das therapeutische Spiel bietet Kindern/Jugendlichen und ihren Angehörigen im Bereich der tertiären Präventionsmaßnahmen vielfältige Möglichkeiten gemeinsame Wege zu gehen, Gesundungsprozesse anzubahnen, bzw. lebensqualitätsverbessernde Ressourcen zu nutzen. Im Sinne de Empowerments und der Salutogenese darf niemand auf seine Erkrankung reduziert werden. Im therapeutischen Spiel eröffnen sich immer neue Chancen am Leben zu partizipieren und als handelnder Mensch möglichst selbstbestimmt teilzuhaben.

Im Verlauf einer schweren Krankheit verschieben sich Rollenidentitäten, sodass jeder Mensch sich erst in der neuen Situation wieder finden muss, um adäquate Perspektiven und ein neues Wohlbefinden zu entwickeln.

09:45–10:30 Uhr	Vortrag <b>B</b>	Themengebiet 3.2 <b>Spiel und frühe Förderung</b>	<b>Siegfried Zoels</b>
-----------------	---------------------	--	------------------------

### **Kinder als Experten – Förderung kindlicher Kreativität.**

#### **Ideen aus Indien**

Viele Spielzeuge erfüllen eine wichtige pädagogische Funktion. Kinder lernen vielfältige naturwissenschaftliche und gestalterische Grundkenntnisse mit Hilfe von Spielzeug.

In sogenannten Entwicklungsländern, unter den Bedingungen des Mangels, existiert heute noch eine jahrtausendealte Kultur der einfachen Spielzeuge aus Natur- und Restmaterialien. Zum Teil werden diese Gegenstände für die Elementarbildung in Schulen oder für die frühe Förderung genutzt.

Gerade auf diesem Gebiet wird deutlich, dass Entwicklungszusammenarbeit keine Einbahnstraße ist. Im Gegenteil: Unsere Kultur ist unterentwickelt, es ist dringend notwendig, dass wir endlich einmal ‚Entwicklungshilfe‘ bekommen. Spielzeuge aus Indien, hergestellt aus einfachen Materialien, werden vorgeführt, ebenso Publikationen mit Bauanleitungen.



11:00–11:45 Uhr	Vortrag <b>B</b>	Themengebiet 3.2 <b>Spiel und frühe Förderung</b>	<b>Wolfgang Loth</b>
-----------------	---------------------	--	----------------------

## **Die 12 Dimensionen des kindlichen Lernens**

Teilleistungsbesonderheiten werden selten vor der Schulzeit wahrgenommen. Das gilt sowohl für Teilleistungsbegabungen als auch für Schwächen. Ich werde Ihnen eine spielerisch anmutende Methode präsentieren, die es ermöglicht, einen wohlwollenden, ressourcenorientierten Blick auf die Kinder zu werfen.

11:45–12:30 Uhr	Vortrag <b>B</b>	Themengebiet 3.4 <b>Frühe Förderung im sozialen Netz</b>	<b>Beate Punge</b> <b>Heide Wegat</b>
-----------------	---------------------	---	--

### **„Spiel – Lernen – Kommunikation“**

#### **Die Ludothek Prenzlauer Berg: Vorstellung eines besonderen Ortes für Kinder und ihre Begleiter**

Die Ludothek ist ein Zentrum für Spiel, Familien und Integration. Hier können therapeutisch und pädagogisch wertvolle Spielmittel ausprobiert und entliehen werden. Gleichzeitig bietet der lebendige und liebevoll gestaltete Ort vielfältige Möglichkeiten für neue Vernetzungen und Initiativen im Wohnumfeld. So werden Kinder in ihrer frühkindlichen Entwicklung durch eine anregende Spielumgebung gefördert und Erwachsene – Eltern, Verwandte und professionell Betreuende – dabei unterstützt, Kinder unter den heutigen Bedingungen kompetent zu begleiten.

Wir bringen den Tagungsteilnehmern diesen Ort mit einer Power-Point-Präsentation nahe und zeigen, welche Angebote den kleinen und großen Besucherinnen und Besuchern der Ludothek gemacht werden. Wir stellen einige mit der Ludothek verbundene Projektideen vor, solche, die bereits realisiert wurden und andere aus der Schublade, und möchten damit gern zur Nachahmung anregen.

09:00–09:45 Uhr	Vortrag <b>C</b>	<b>Themengebiet 1.2 Genetische und vor- geburtliche Beeinträchtigungen</b>	<b>Dr. Maria del Pilar Andrino Garcia</b>
-----------------	---------------------	--	---

### **Fetale Alkoholspektrum-Störung**

Kinder mit Auffälligkeiten aus dem Komplex einer fetalen Alkoholspektrum-Störung zeigen ein breites Symptomenspektrum. Phänotypische Unterschiede bis hin zu unterschiedlichen Entwicklungsverläufen gilt es zu beachten sowie lebenslange Konsequenzen für alle Lebensbereiche. Die weltweite Inzidenzrate und die Tatsache, dass es sich um ein deutlich unterdiagnostiziertes Krankheitsbild handelt, begründet die Notwendigkeit der eingehenden Auseinandersetzung mit diesem Themenkomplex.

Eine individuelle Betrachtung des einzelnen Kindes mit FASD und seiner Familie steht im unmittelbaren Zusammenhang mit dem möglichen Konzept einer interdisziplinären Frühförderung. Neben Prävention und Aufklärung gilt es durch eine frühe Diagnosestellung möglichst stabile Entwicklungsbedingungen zu schaffen.

09:45–10:30 Uhr	Vortrag <b>C</b>	<b>Themengebiet 1.2 Genetische und vor- geburtliche Beeinträchtigungen</b>	<b>Prof. em. Dr. Etta Wilken</b>
-----------------	---------------------	--	--------------------------------------

### **Syndromspezifische frühe Förderung von Kindern mit Down-Syndrom**

Das Down-Syndrom hat vielfältige spezifische Auswirkungen auf die Gesundheit, die motorische und sprachliche Entwicklung sowie auf das Verhalten. Zunehmend differenzierte Kenntnisse über diese Besonderheiten ermöglichen entsprechende therapeutische Angebote und führen zu Konsequenzen für die pädagogische Förderung. Allerdings können die Erkenntnisse über diese möglichen Beeinträchtigungen zu einer Addition von Therapien und zu einer Defizit orientierten Förderung führen und Eltern, die nichts versäumen wollen, erheblich verunsichern. Es ist deshalb die Frage zu stellen, was notwendig ist und was wirklich hilft und eine Orientierung zu geben über sinnvolle Förderkonzepte und Förderziele.

11:00–11:45 Uhr	Vortrag <b>C</b>	Themengebiet 1.2 <b>Genetische und vor- geburtliche Beeinträchtigungen</b>	<b>Prof. Dr. Klaus Sarimski</b>
-----------------	---------------------	---	-------------------------------------

### **Selbstregulationsprobleme bei Jungen mit Fragilem-X-Syndrom**

Das Fragile-X-Syndrom stellt eine der häufigsten genetisch bedingten Entwicklungsstörungen dar und geht mit einem charakteristischen Verhaltensphänotyp einher. Viele Verhaltensmerkmale bei Jungen mit FraX lassen sich als „Selbstregulationsprobleme“ verstehen. Im Vortrag werden Ergebnisse der Befragung der Eltern von 26 Jungen im Alter unter 7 Jahren zu verschiedenen Verhaltensproblemen und ihrer Auswirkung auf den Erziehungsalltag berichtet sowie Schlussfolgerungen für die Beratung in der Frühförderung formuliert.

11:45–12:30 Uhr	Vortrag <b>C</b>	Themengebiet 2.3 <b>Genetische und vor- geburtliche Beeinträchtigungen</b>	<b>Dr. Britta Gebhard Dr. Stefanie Kuhlenkamp</b>
-----------------	---------------------	---	---

### **Psychomotorik in der Frühförderung – Überlegungen aus den Perspektiven Wirksamkeit und Inklusion**

Ausgehend von den Grundprinzipien der Psychomotorik werden Ergebnisse der Therapiefor- schung zur Wirksamkeit therapeutischer Interventionen vorgestellt. Vor diesem Hinter- grund wird der Frage nachgegangen, welche Bedingungen, Faktoren etc. in der Psycho- motorik berücksichtigt werden müssen, um eine erfolgreiche psychomotorische Frühförde- rung zu gewährleisten. Diskutiert wird darüber hinaus, wie vielfältig Psychomotorik exklusiv, kooperativ und inklusiv im frühpädagogischen Arbeitsfeld eingesetzt wird bzw. eingesetzt werden kann.

09:00–09:45 Uhr	Vortrag <b>D</b>	Themengebiet 3.1 <b>Das übergeordnete Ziel</b>	<b>Thomas Stöppler</b>
-----------------	---------------------	---	------------------------

### **Inklusive Bildung – Ja zur Vielfalt (sonder)pädagogischer Angebote**

Die VN-Behindertenkonvention fordert die Realisierung lebenslanger Bildungsangebote auch von Menschen mit Behinderungen im Rahmen eines inklusiven Bildungssystems. Sonderpädagogische Bildungs- Unterstützungs- und Beratungszentren können mit ihren differenzierten Angeboten sowohl im Bereich frühkindlicher Bildung, als auch im Bereich der schulischen und beruflichen Bildung und darüber hinaus im Bereich der Erwachsenenbildung hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten. In jedem Einzelfall geht es um passgenaue und individuell auf die Bedarfe des Einzelnen ausgerichtete Inhalte – verbunden mit entsprechenden organisatorisch-strukturellen Lösungen – der Bildungsangebote.

09:45–10:30 Uhr	Vortrag <b>D</b>	Themengebiet 3.1 <b>Das übergeordnete Ziel</b>	<b>Daniela Kobelt Neuhaus</b>
-----------------	---------------------	---	-----------------------------------

### **Pädagogik der Vielfalt – Inklusion und Qualität**

Über Inklusion als Ziel und Aufgabe wird viel gesprochen – praktiziert wird häufig (nur) Integration. Die Umsetzung inklusiver Teilhabe und Teilnahme aller Menschen, unabhängig von ihren Möglichkeiten und Einschränkungen, ist zum einen angesichts ökonomischer Zwänge, historischer Entwicklungen und länderspezifischer Regelungen im Arbeits- und Bildungsbereich keine Erfolgsstory. Auch die Gleichzeitigkeit von Homogenisierungs- bzw. Standardisierungs- und Aussonderungstendenzen und die gültigen Moral- und Wertvorstellungen bedeuten eine Herausforderung für alle pädagogisch und sozialpolitisch Verantwortlichen, die eine inklusive Pädagogik anstreben. Eine inklusive Entwicklungs- und Begleitung bedarf einer erneuerten pädagogischen Haltung und Konzeption und stellt erhöhte Anforderungen an die Qualität von Qualifikation, Kooperation und Kommunikation in der pädagogischen Arbeit.

11:00–12:30 Uhr	Vortrag <b>D</b>	<b>Themengebiet 2.1 Frühförderung und Kinder-Tagesstätten</b>	<b>Donald Vogel Kerstin Thätner</b>
-----------------	---------------------	---	---

### **Elterliche Zufriedenheit mit der Frühförderung ihres Kindes in einer Kinder- und Jugendambulanz/SPZ in Berlin**

Auf Grundlage einer aktuellen empirischen Studie im Jahr 2009 (N = 154) werden Ergebnisse zur elterlichen Zufriedenheit mit Kinder- und Jugendambulanzen/SPZ (KJA/SPZ) in Berlin vorgestellt. Der Beteiligung von 6 KJA/SPZ lag eine Zufallsauswahl aus 15 Einrichtungen des gleichen Typs zugrunde. Auch die beteiligten Eltern wurden nach Auswahlkriterien festgelegt, sodass für die Studie ein Mindestmaß an Repräsentativität für alle KJA/SPZ in Berlin gelten kann.

Das System der KJA/SPZ integriert Frühförderung und Sozialpädiatrie unter einem Dach und wirkt eng mit Kindertagesstätten in Berlin zusammen. Diese Organisationsform stellt im Vergleich zu anderen Bundesländern eine Besonderheit dar. Der Vortrag wird daher auch genutzt, das Berliner System der KJA/SPZ zu erläutern.

## **Freitag, 1. April 2011, vormittags**

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

09:00 – 12:30 Uhr	Workshop <b>12</b>	Themengebiet 1.6 <b>Kommunikative und sprachliche Förderung</b>	<b>Natascha Prüssner-Haar Reinhold Karing</b>
-------------------	-----------------------	--	---

### **Anbahnung der Kommunikation mit technischen Hilfen im Rahmen der Frühförderung**

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel des Menschen. Kinder erwerben in sprachlichen Interaktionen Wissen und soziales Verhalten. Sie lernen mittels Sprache Emotionen zu verstehen und auszudrücken.

In diesem Workshop wird zunächst ein kurzer theoretischer Überblick in die Sprachentwicklung gegeben. Danach werden Möglichkeiten zur Unterstützten Kommunikation vorgestellt, wie z. B. verschiedene technische Hilfsmittel. Hier laden wir Sie zu unserem UK-Parcours herzlich ein, mit Stationen zum Kennenlernen, Ausprobieren und Weiterdenken.

09:00 – 12:30 Uhr	Workshop <b>13</b>	Themengebiet 2.4 <b>Zusammenarbeit in Diagnostik und Beratung</b>	<b>Liane Simon Dr. Thomas Spribille</b>
-------------------	-----------------------	--	---

### **Interdisziplinäre Zusammenarbeit in Frühförderstellen – Interprofessioneller Dialog**

Interdisziplinäre Zusammenarbeit in Frühförderstellen ist eine Herausforderung an die persönlichen und fachlichen Kompetenzen der einzelnen Fachleute. Sie erfordert das Wissen um die eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse über die Möglichkeiten der anderen Disziplinen und ihrer Vertreter.

Eine gemeinsame Sprache wie sie uns mit der ICF-CY zur Verfügung steht, hilft dabei, sich als „team around the child“ zu formieren. In diesem Workshop beschäftigen wir uns mit den persönlichen und fachlichen Anforderungen an die einzelnen Disziplinenvertreter im interprofessionellen Dialog und zeigen praktische Beispiele, in denen die Vorzüge der ICF-CY bei gelingendem Dialog die Teilnehmer dazu verlocken sollen, die Herausforderungen anzunehmen.

## **Freitag, 1. April 2011, vormittags**

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

09:00 – 12:30 Uhr	Workshop <b>14</b>	Themengebiet 1.3 <b>Frühgeborene Kinder</b>	<b>Dr. Carola Bindt</b>
-------------------	-----------------------	--	-------------------------

### **Beziehungsentwicklung und Eltern-Kind-Interaktion nach Frühgeburt – Risiken, Störungen und Hilfen**

Die Beziehungsentwicklung zwischen Eltern und ihren Kindern nach Frühgeburt findet in der Regel unter belasteten Bedingungen statt. Eltern haben enorme psychische Anpassungsleistungen zu erbringen, und die Kinder sind aufgrund von Unreife oder Gesundheitsstörung weniger in der Lage, ihre Bedürfnisse mitzuteilen und elterliche Kontaktangebote anzunehmen. Interaktionelle Prozesse zwischen Eltern und ihren Frühgeborenen tragen wesentlich zur Kindesentwicklung bei, indem sie die kindlichen Fähigkeiten zur Stressregulation und langfristig auch die emotionale und kognitive Entwicklung prägen. Folglich ist es für Professionelle hilfreich, zu einer Einschätzung der Qualität der Eltern-Kind-Interaktion zu gelangen, Risiken zu erkennen und bei Bedarf Hilfen anzubieten oder zu vermitteln. Anhand von videogestützten Fallvignetten wird die Diagnostik von Interaktionen und deren Störungen beschrieben und ein Behandlungsansatz vorgestellt, in dem sowohl verhaltensbezogene wie auch psychodynamische Interventionen zum Einsatz kommen.

09:00 – 12:30 Uhr	Workshop <b>15</b>	Themengebiet 2.2 <b>Übergänge</b>	<b>Birgit Hennig Maria Voß</b>
-------------------	-----------------------	--------------------------------------	------------------------------------

### **Hurra, ich bin ein Schulkind?! – Berücksichtigung von Elternerwartungen und Aspekte der institutionsübergreifenden Vernetzung beim Übergang vom Kindergarten und der Frühförderung in die Schule**

Mit dem Eintritt in die Schule beginnt ein neuer Lebensabschnitt für Kind und Eltern. Übergänge markieren Phasen der Unsicherheit und des Risikos, aber auch Chancen des Neuanfangs und der Entwicklung. Nach einer kurzen Einführung in die Theorie soll das Thema in zwei Arbeitsgruppen mit unterschiedlich ausgerichtetem Fokus weitergeführt und diskutiert werden:

## **Freitag, 1. April 2011, vormittags**

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

- A) Spezifische Aspekte, Schwierigkeiten und Lösungsansätze der Begleitung des Übergangs von Kindern mit Frühförderung in die Regel-Grundschule oder in den Gemeinsamen Unterricht.
- B) Spezifische Aspekte, Befürchtungen und Erwartungen beim Übergang von Kindern mit schwerster Behinderung und/oder progredienter Erkrankung vom Kindergarten in die (Förder-)Schule unter besonderer Berücksichtigung der Sichtweise von Eltern.

Die Referentinnen beziehen sich im vertiefenden Teil praxisnah auf Interviewausschnitte und Ergebnisse der eigenen wissenschaftlichen Arbeit zu diesen Themenbereichen. Schlussfolgerungen für eine professionelle Begleitung der unterschiedlichen Zielgruppen von Familien sollen abschließend in einem gemeinsamen Plenum ausgetauscht werden.

09:00–12:30 Uhr	Workshop <b>16</b>	Themengebiet 3.2 <b>Spiel und frühe Förderung</b>	<b>Leona Maywald</b>
-----------------	-----------------------	--	----------------------

### **Die Bedeutung des Spiels für die seelische Gesundheit**

Zum Leben eines Kindes gehört das Spiel. Alle Kinder haben von Geburt an die Bereitschaft zum Spielen. Und doch beobachten wir immer häufiger Kinder die verarmt oder überhaupt nicht spielen. Die Art und Weise wie ein Kind spielt, ist eng mit dem Charakter seiner frühen Beziehungen verwoben. Die Entwicklung seiner inneren Welt, sein Bild von sich selbst und seinen Bezugspersonen basiert auf den Erfahrungen seines Beisammenseins mit anderen. Durch die Affektabstimmung im frühen Eltern-Kind-Dialog bildet sich ein intermediärer Spielraum zwischen dem Kleinkind und seinen Bezugspersonen, der entscheidende Weichen für seine seelische Gesundheit stellt. Die Beobachtung und Analyse des kindlichen Spiels bietet viele Aufschlüsse über den Grad der seelischen Gesundheit eines Kindes, aber auch über seine inneren Konflikte, seine Entwicklungs- und Beziehungsstörungen. Anhand von Videosequenzen und Fallbeispielen wird beleuchtet, wie Spielen emotionale Reifungsprozesse ermöglicht. Dabei werden auch psychodynamische Zusammenhänge untersucht, die dazu führen, dass Kinder überhaupt nicht spielen können.



## Freitag, 1. April 2011, vormittags

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

09:00–12:30 Uhr	Workshop <b>17</b>	Themengebiet 1.5 <b>Kinder mit ADHS</b>	<b>Prof. Dr. Andrea Caby</b>
-----------------	-----------------------	--	----------------------------------

### **ADHS im Vorschulalter – ein systemisch-lösungsfokussierter Blick**

Die Begleitung von Kindern mit Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom stellt nicht nur die Familien, sondern alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Insbesondere im Vorschulalter können diese Jungen und Mädchen mit Auffälligkeiten aus dem Symptomkomplex ADHS sowohl über die gezielte Betrachtung ihres Lebensumfeldes wie auch über eine lösungs- und ressourcenorientierte Herangehensweise erfolgreich unterstützt werden. Im Workshop können die Teilnehmer anhand von Fallbeispielen und Interventionen weitere Ideen für den pädagogisch-therapeutischen Alltag mit diesen jungen „verhaltensbesonderen“ Kindern gewinnen.

09:00–12:30 Uhr	Workshop <b>18</b>	Themengebiet 2.4 <b>Zusammenarbeit in Diagnostik und Beratung</b>	<b>Gitta Pötter</b>
-----------------	-----------------------	--	---------------------

### **Zufriedene Eltern in der Frühförderung**

Die Zufriedenheit der Eltern mit Frühförderung ist in der aktuellen Diskussion ein wichtiges Thema. Familien- und Lebensweltorientierung sind die wichtigsten Arbeitsprinzipien der Frühförderung, durch welche die Eltern direkt in den Förderprozess ihres Kindes einbezogen werden. Individuelle Beratungsgespräche finden dabei hauptsächlich im familiären Umfeld statt. „Wie zufrieden sind die Eltern mit den Angeboten der Frühförderung und wie äußert sich ihre Zufriedenheit?“ sind Fragen, die im Workshop aufgegriffen werden.

Ergebnisse einer standardisierten Elternbefragung mehrerer Brandenburger Frühförder- und Beratungsstellen werden vorgestellt und Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung der Frühförderung und in der Zusammenarbeit mit Eltern erarbeitet.

## Freitag, 1. April 2011, vormittags

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

09:00 – 12:30 Uhr	Workshop <b>19</b>	Themengebiet 2.4 <b>Zusammenarbeit in Diagnostik und Beratung</b>	<b>Dr. Annett Kuschel</b>
-------------------	-----------------------	--	---------------------------

### **Stepping Stones für Eltern behinderter Kinder – ein Ansatz nicht nur für die SPZ-Praxis?**

„Stepping Stones“ ist ein verhaltenstherapeutisch orientiertes Training, das sich an Eltern von Kindern im Alter zwischen 2 und 12 Jahren mit einer Behinderung oder Entwicklungsbeeinträchtigung richtet und als Präventions- oder Interventionsprogramm eingesetzt wird. Im Rahmen einer groß angelegten Multicenterstudie an verschiedenen Sozialpädiatrischen Zentren und Versorgungseinrichtungen wurde die Einführung in Deutschland untersucht. Im Workshop wird zu Beginn ein Überblick zu den Grundlagen von Stepping Stones gegeben. Der anschließende Praxisteil widmet sich einer Einführung in den Aufbau des Programms und wird anhand von Übungen und Beispielen des begleitenden Arbeitsmaterials (Manual, Arbeitsbuch für Eltern, DVD) veranschaulicht. Erfahrungen und Ergebnisse der Multicenterstudie sowie eine Diskussion zur praktischen Umsetzung runden den Workshop ab.

09:00 – 12:30 Uhr	Workshop <b>20</b>	Themengebiet 1.2 <b>Genetische und vorgeburtliche Beeinträchtigungen</b>	<b>Prof. Dr. Hellgard Rauh</b>
-------------------	-----------------------	---	------------------------------------

### **Bedeutung der frühkindlichen Bindungsqualität für Kinder mit Trisomie 21 (Down-Syndrom) – Erfahrungen aus einer Langzeitstudie über 20 Jahre**

Bei 16 von 30 Kindern mit Trisomie 21 (Down-Syndrom) konnte die „Fremde Situation“ nach Ainsworth durchgeführt werden, als sie gerade das mentale/kognitive Entwicklungsalter von 12–13 Monaten erreicht hatten. Im frühen Kindesalter zeigten sich bindungsspezifische Unterschiede eher im Verhalten der Kinder (und der Mütter) als im Tempo ihrer kognitiven oder motorischen Entwicklung, später allerdings außer im Verhalten auch in ihrer kommunikativen Kompetenz. Dabei erwiesen sich die Kinder mit vermeidend-unsicherer Bindung („A“) als am stärksten gefährdet, während Kinder mit „desorganisiertem“ Muster („D“) im Mittelfeld lagen.

## Freitag, 1. April 2011, vormittags

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

Ein Vergleich des Verhaltens von DS- und nicht-DS-Kindern in der „Fremden Situation“, parallelisiert nach Bindungs-Untergruppe, Geschlecht und kognitivem Entwicklungsalter, erbrachte ein größeres Repertoire an emotionalen Selbstberuhigungsstrategien bei den Kindern mit Trisomie 21 als bei den Vergleichskindern.

Welche Bedeutung können diese Befunde für die Frühförderung haben?

09:00 – 12:30 Uhr	Workshop <b>21</b>	Themengebiet 2.2 <b>Übergänge</b>	<b>Dr. Nina Gawehn</b> <b>Sabrina Goosmann</b>
-------------------	-----------------------	--------------------------------------	---

### Entwicklung nach Frühgeburt – Implikationen für den Schuleingang

Frühgeborene Kinder unterliegen einem besonderen Risiko für Abweichungen in der Entwicklung, im Verhalten und im Bildungsverlauf. Dabei stellen die vorschulische Entwicklung und der Übergang in die Schule besondere Herausforderungen dar, die es entwicklungsfördernd zu begleiten gilt. Bei erfolgreicher Bewältigung kann die „Entwicklungsaufgabe Schuleingang“ eine stimulierende Wirkung auf die nachfolgende Entwicklung beinhalten. Bei nicht erfolgreicher Bewältigung kann diese jedoch auch eine potenziell psychopathogene Wirkung haben. Dieses unterstreicht die hohe Relevanz eines gelungenen Übergangs in die Schule für die Frühförderung.

Doch was benötigen Kinder, Eltern, Pädagogen und Therapeuten, um gemeinsam die Entwicklungsaufgabe Schuleingang zu bewältigen?

In unserem Workshop möchten wir gemeinsam dieser Frage nachgehen. Wir werden theoretische und praktische Implikationen erarbeiten, um Eltern und ihre frühgeborenen Kinder bei der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe Schuleintritt zu begleiten.

## Freitag, 1. April 2011, vormittags

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

09:00 – 12:30 Uhr	Workshop <b>22</b>	Themengebiet 3.2 <b>Spiel und frühe Förderung</b>	<b>Dr. phil. Wolfgang Wörster</b>
-------------------	-----------------------	--	---------------------------------------

### Spiel als Möglichkeitsraum

Aus der Perspektive des Tätigkeitsbegriffs ist die Entwicklung eines Kindes ein grundsätzlich über soziale Beziehungen vermittelter und an einen Kontext gebundener Prozess. Die Beziehungen müssen als Zusammenhänge von innerer und äußerer Tätigkeit mit wechselnden Übergängen vollzogen werden und bedürfen spezifischer Möglichkeitsräume. Zeigen Kinder Entwicklungskomplikationen, dann ist dies ein Indiz dafür, dass diese nicht in der angemessenen Form zur Verfügung stehen.

Die Gestaltung von Möglichkeitsräumen mit zugewandten Bezugspersonen ist demnach eine Kernaufgabe der Frühförderung. Spiel als „führende Tätigkeit“ ist entwicklungslogisch der Schlüssel zu diesem Prozess. Am Thema des Gelingens dieser Prozesse wird exemplarisch am Beispiel von fördernden und hemmenden Faktoren im Workshop gearbeitet werden.

09:00 – 12:30 Uhr	Workshop <b>23</b>	Themengebiet 2.4 <b>Zusammenarbeit in Diagnostik und Beratung</b>	<b>Ulrike Fickler-Stang</b>
-------------------	-----------------------	--	---------------------------------

### AD(H)S – Konstrukt und Wirklichkeit

Die Anzahl der Kinder mit diagnostizierten und damit scheinbar behandlungsbedürftigen hyperkinetischen Störungen (ICD 10) steigt seit Jahren rasant an; parallel dazu hat sich die Verschreibung von Medikamenten mit dem Wirkstoff Methylphenidat von 0,3 Millionen Tagesdosen im Jahr 1990 auf 13,5 Millionen Tagesdosen im Jahr 2003 erhöht (GEK-Arzneimittelreport 2003). „The run on Ritalin“ (Lawrence Diller 1996) löste eine gesellschaftliche und wissenschaftliche Debatte über Ursachen und Behandlung derartiger Störungen aus, in der es bis heute keinen ‚common sense‘ gibt. Es werden unterschiedliche theoretische und praktische Konzeptionen vorgestellt und diskutiert, wie im Bereich der frühen Hilfen mit dem Konstrukt AD(HS) umgegangen werden kann. Ein besonderer Fokus gilt dabei AD(HS) aus psychoanalytischer Perspektive und dem interdisziplinären Dialog.

14:00 – 14:45 Uhr	Vortrag <b>E</b>	Themengebiet 3.1 <b>Das übergeordnete Ziel</b>	<b>Klaus Lachwitz</b>
-------------------	---------------------	---	-----------------------

### **Das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen – Impulse für die künftige Zuordnung und Gestaltung der Frühförderung im Sozialrecht**

Der Beitrag untersucht die Auswirkungen der im März 2009 von Deutschland ratifizierten Behindertenrechtskonvention (BRK) der Vereinten Nationen auf die gegenwärtig geltenden Rechtsgrundlagen für die Komplexleistung Frühförderung und geht insbesondere der Frage nach, inwieweit das Recht auf inklusive Bildung (Art. 24 BRK) Einfluss auf die Gestaltung der Frühförderung hat. Dabei wird auch der Vorschlag geprüft, alle Leistungen der Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen einschließlich der Frühförderleistungen künftig in der Jugendhilfe (SGB VIII) zu verankern (sog. Große Lösung zur Reform der Jugendhilfe).

14:45 – 15:30 Uhr	Vortrag <b>E</b>	Themengebiet 3.1 <b>Das übergeordnete Ziel</b>	<b>Prof. Dr. Elisabeth Wacker</b>
-------------------	---------------------	---	-----------------------------------

### **Startbahn oder Abstellgleis? Rolle und Auftrag der Frühförderung zur Gesundheit für alle im Licht des 13. Kinder- und Jugendberichts der Bundesregierung**

Der 13. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung trägt den Titel „Mehr Chancen für gesundes Aufwachsen“. Er befasst sich besonders mit den Folgen sozialer Ungleichheit beim Aufwachsen und den Wegen zur Teilhabe für Kinder und Jugendliche von Anfang an. Hierbei kommt die Rolle der Frühen Förderung in den Blick: Bildet sie die verlässliche und frühzeitige Startbahn zur inklusiven Lebensführung oder droht sie nicht eher, Kinder, die mit Behinderung aufwachsen oder von ihr bedroht sind, ins Abstellgleis zu lenken?

Welche Rolle spielt dabei die Kinder- und Jugendhilfe, die für das Leben in Familie und Unterstützung im Sozialraum prädestiniert scheint? Ist „die große Lösung“ die Lösung, und wie ist sie zu bewerten vor den neuen Aufgaben der UN-Behindertenrechtskonvention?

Hierzu werden die Überlegungen der Sachverständigenkommission dargelegt und bewertet.

16:00 – 16:45 Uhr	Vortrag <b>E</b>	Themengebiet 3.3 <b>Frühförderung in Krippen und Kindergärten</b>	<b>Prof. Dr. Timm Albers</b>
-------------------	---------------------	--	------------------------------

### **Inklusion von Anfang an – Professionalität in Krippe und Kindergarten**

Die UN-Behindertenrechtskonvention ist mit weitreichenden Konsequenzen für die frühpädagogische Praxis verbunden. Nicht mehr die Frage danach, ob ein Kind aufgenommen werden kann, sondern die Frage, wie sich die Institution verändern muss, damit sie jedem Kind gerecht wird, muss im Zentrum pädagogischen Handelns stehen. Mit dem Begriff der Inklusion verbinden sich hohe Anforderungen an frühpädagogische Fachkräfte: Inklusion braucht Professionalität. Im Vortrag werden die Ergebnisse eines abgeschlossenen Forschungsprojekts vorgestellt, in dem heilpädagogische und therapeutische Fachkräfte, sowie Eltern von Kindern mit Behinderung zur integrativen Arbeit in Krippe und Kindergarten befragt wurden.

16:45 – 17:45 Uhr	Vortrag <b>E</b>	Themengebiet 3.3 <b>Frühförderung in Krippen und Kindergärten</b>	<b>Sigrun Ferber Barbara Forst</b>
-------------------	---------------------	--	--

### **Mehr als nur dabei sein – Teilhabe von Kindern mit Behinderung in Kitas (Teil 1)**

Der Film erzählt aus der heilpädagogischen Arbeit in den Kitas der ‚Vereinigung‘ Hamburger Kindertagesstätten. Er berichtet, wie der Bildungsauftrag zur Betreuung von Kindern mit Behinderung auf der Basis des Hamburger Gutscheinsystems umgesetzt wird. Er zeigt, wie der Alltag mit all seinen Anforderungen und Aufgaben so gestaltet wird, dass eine Teilhabe gelingen kann und die Freude und das emotionale Erleben in der Gruppe gefördert wird. Zusätzlich zum Film werden wir kurz auf das Hamburger System zur Betreuung von Kindern mit Behinderung aus Trägersicht eingehen und darüber hinaus die Entstehungsgeschichte des Films darstellen. Welche Fragen haben wir uns gestellt? Welche Ziele haben wir verfolgt? Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur Diskussion und Fragen zu stellen.

14:00 – 14:45 Uhr	Vortrag <b>F</b>	Themengebiet 2.3 <b>Spannungsfelder</b>	<b>Alexandra Sann</b>
-------------------	---------------------	--	-----------------------

### **Frühe Hilfen: Neue Wege der Zusammenarbeit von Kinder- und Jugendhilfe und Frühförderung**

Der Begriff „Frühe Hilfen“, der seinen Ursprung im Feld der Frühförderung hat, wird seit einiger Zeit auch im Kontext „Kinderschutz“ verwendet: die Prävention von Vernachlässigung und Misshandlung von Säuglingen und Kleinkindern erfordert ebenfalls ein frühzeitiges und fachübergreifendes Angebot unterschiedlichster Hilfen für Familien in belastenden Lebenslagen, um möglichen Gefährdungen des Kindeswohls schon im Vorfeld entgegenzuwirken. Leitgedanke dieses Konzeptes ist es, Systemgrenzen zu überwinden und regelhafte Verknüpfungen in erster Linie zwischen den Gesundheitsdiensten und der Kinder- und Jugendhilfe zu etablieren. Auf diese Weise soll es besser als bisher gelingen, (werdende) Familien mit erkennbaren Risikomerkmale, wie z. B. psychische Erkrankung und/oder Suchtbelastung eines Elternteils, so früh wie möglich zu erreichen und in der ersten Zeit mit dem Kind wirksam zu unterstützen. Dieses Verständnis von Frühen Hilfen ist vorrangig auf die Beeinträchtigung der elterlichen Erziehungsfähigkeit bzw. die Förderung derselben gerichtet, die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder werden nur mittelbar in Blick genommen. An dieser Stelle kann die Frühförderung den Blick erweitern helfen im Sinne einer unmittelbaren Wahrnehmung und Förderung der Kinder. Damit dies besser als bisher zum Tragen kommen und Frühförderung sich systematisch in die Netzwerke Früher Hilfen einbringen kann, bedarf es neuer Kooperationsstrukturen und eines vertieften gegenseitigen Verständnisses über Aufträge, Arbeitsformen und gesetzliche Grundlagen.

14:45 – 15:30 Uhr	Vortrag <b>F</b>	<b>Themengebiet 2.3</b> <b>Spannungsfelder</b>	<b>Oliver Tibussek</b>
-------------------	---------------------	---	------------------------

### **Frühförderung und Jugendhilfe – Inhaltliche Überschneidungen und zukünftige Perspektiven der Finanzierung**

Seit Mitte der 90er Jahre hat sich die Klientel der Frühförderstellen massiv erweitert. Neben den Kindern mit den „klassischen“ Formen der Behinderung, die meist in den ersten Lebensjahren angemeldet werden, geht es seither zunehmend um Kinder, die im Kindergarten auffallen und bei denen eher umschriebene Entwicklungsstörungen, Verhaltensprobleme und Lernprobleme zunächst unklarer Genese festgestellt werden. Inzwischen macht diese Kindergruppe in vielen Frühförderstellen mehr als 50 % der Klientel aus. Viel häufiger als bei der Gruppe der Kinder mit klar diagnostizierten Behinderungen kommen diese Kinder aus sozial belasteten Lebensverhältnissen. Aufgrund der bestehenden Gesamt-Problematik arbeitet in vielen dieser Familien auch die Jugendhilfe. Im Vortrag wird diskutiert, wie Frühförderung mit Jugendhilfe vernetzt arbeiten kann und wie neue Formen der Leistung entwickelt werden können, die eine Finanzierung über die Jugendhilfe ermöglichen.

16:00 – 16:45 Uhr	Vortrag <b>F</b>	<b>Themengebiet 2.1</b> <b>Frühförderung und</b> <b>Kindertagesstätten</b>	<b>Bernd Mirbach</b> <b>Sabine</b> <b>Walther-Werthner</b>
-------------------	---------------------	--	--

### **Heilpädagogischer Fachdienst für Kindertagesstätten in Bayern**

Die heilpädagogischen Fachdienste für KITAs in Bayern unterstützen die Erzieherinnen bei deren Fragen zum Verhalten oder der Entwicklung eines Kindes. In Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen und den Eltern werden geeignete Maßnahmen innerhalb und außerhalb der Kita erarbeitet.

Die Beratung der Erzieherinnen und die Vermittlung geeigneter Hilfen ist der Schwerpunkt des Fachdienstes. Wir werden ihnen die Konzepte, Ziele und Methoden, Dokumentation und Erfahrungen aus zehn Jahren Fachdienst in Bayern vorstellen.



16:45 – 17:30 Uhr	Vortrag <b>F</b>	Themengebiet 2.2 <b>Übergänge</b>	<b>Dietlind Gloystein</b>
-------------------	---------------------	--------------------------------------	---------------------------

### **Frühförderung, Kindergarten und Schule – alte Fragen, neue Wege**

Die Zusammenarbeit der Frühförderung mit den Institutionen der Bildung und Erziehung ist in Deutschland längst nicht immer selbstverständlich, trotz überzeugender Untersuchungsergebnisse zur Wirkung früher Förderung, die inzwischen vorliegen. Was ist die Position der Frühförderung in Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtung und Schule? Welche Kooperationen haben sich in anderen europäischen Ländern entwickelt? Welche Anregungen finden wir darin für unsere Arbeit? Ergebnisse einiger wissenschaftlicher Studien und ein Blick auf praktische Erfahrungen in anderen Ländern können uns in diesem Zusammenhang zu neuen Überlegungen inspirieren.

14:00 – 14:45 Uhr	Vortrag <b>G</b>	<b>Themengebiet 2.4 Zusammenarbeit in Diagnostik und Beratung</b>	<b>Prof. Dr. Jürgen Kühl Dieter Vierkant</b>
-------------------	---------------------	---	--

### **Differenzierte Begutachtung von Kindern mit Behinderungen für Hamburger Kindertageseinrichtungen**

Das im April 2004 von der Hamburger Bürgerschaft beschlossene Kinderbetreuungsgesetz (KibeG) legte fest, dass ab August 2006 die Förderung von Kindern mit Behinderungen in das 2003 eingeführte Kita-Gutschein-System einzubeziehen ist. Verbunden damit war die Einführung eines Rechtsanspruchs für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder auf Leistungen der Eingliederungshilfe in einer Tageseinrichtung. Die Aufgabe, jedem Kind die Teilhabe/Partizipation in einer Kindergruppe zu ermöglichen, erforderte die Entwicklung eines Konzeptes, das sowohl die Förderung von Kindern mit leichten wie aber auch von Kindern mit schwersten Beeinträchtigungen, z. B. mit der Hilfe von Assistenzpersonen, gewährleistet. Das eingeführte Begutachtungsverfahren beschreibt individuell für jedes Kind die fachlichen Erfordernisse, die dafür in einer Kita erbracht werden müssen. Es ist darüber hinaus die Grundlage für eine differenzierte, am individuellen Bedarf des Kindes orientierte Ressourcenzuweisung an die Kindertageseinrichtung.

14:45 – 15:30 Uhr	Vortrag <b>G</b>	Themengebiet 1.3 <b>Frühgeborene Kinder</b>	<b>Dr. Carola Bindt</b>
-------------------	---------------------	--	-------------------------

### **Die Psychosomatik der Frühgeburt – ein Überblick**

Medizinisch-technischer Fortschritt soll dazu dienen, Leben zu erhalten, Lebensqualität zu verbessern und Leiden zu vermindern. Das gilt auch für die Perinatalmedizin, die die Versorgung von Kindern und ihren Eltern unter Hochrisikobedingungen optimieren will. Trotz der Fortschritte in der neonatologischen Intensivtherapie ist die Morbidität besonders unreifer Frühgeborener weiterhin hoch und beinhaltet damit erhebliche Belastungen für die betroffenen Patienten und ihre Familien.

Generell gilt, dass Frühgeborene bis ins junge Erwachsenenalter hinein signifikant vermehrt von somatischen Entwicklungsstörungen und Lernstörungen, aber auch von psychischen und psychosomatischen Auffälligkeiten betroffen sind. In diesem Kontext gewinnt die Betrachtung des familiären Umfeldes, elterlicher psychischer Belastungen und der familiären Beziehungsentwicklung nach Frühgeburt zunehmend an Bedeutung. Diesbezügliche Einflussfaktoren auf die Langzeitentwicklung frühgeborener Kinder werden gemäß dem aktuellen Forschungsstand ausgeführt, Risiken und Ressourcen beschrieben und Empfehlungen für die Praxis abgeleitet.

16:00 – 16:45 Uhr	Vortrag <b>G</b>	Themengebiet 2.4 <b>Zusammenarbeit in Diagnostik und Beratung</b>	<b>Prof. em. Dr. Hedwig Amorosa</b>
-------------------	---------------------	--	-------------------------------------

### **Einführung in die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit, Version für Kinder und Jugendliche (ICF-CY)**

2007 wurde die ICF-CY von der WHO verabschiedet. Im Frühjahr 2011 wird die deutsche Übersetzung erscheinen. Die ICF-CY stellt ein biopsychosoziales Konzept und eine gemeinsame Sprache für die Beschreibung und Dokumentation von Beeinträchtigungen aber auch Stärken in den Körperfunktionen und -strukturen, ebenso wie in den Aktivitäten und der Partizipation (Teilhabe) zur Verfügung. Gleichzeitig erlaubt sie die Dokumentation von fördernden und behindernden Umweltfaktoren. Der Vortrag gibt eine Einführung in die ICF-CY und diskutiert Anwendungsmöglichkeiten in der interdisziplinären Frühförderung.

16:45 – 17:30 Uhr	Vortrag <b>G</b>	Themengebiet 3.3 <b>Frühförderung in Krippen und Kindergärten</b>	<b>Prof. Dr. Simone Seitz</b>
-------------------	---------------------	--	-----------------------------------

### **Frühförderung inklusive?**

#### **Inklusive Pädagogik in Kindertageseinrichtungen und Frühförderung**

Deutschland hat sich zur Entwicklung eines inklusiven Erziehungs- und Bildungssystems verpflichtet. Zeitgleich werden unter hohem zeitlichem Druck Tagesbetreuungsplätze für Kinder im Alter von 0–3 Jahren ausgebaut. Diese Entwicklungen werfen für das Frühfördersystem einige Fragen auf: Wie inklusiv ist Frühförderung eigentlich und wie inklusiv kann sie sein?

Wie kann eine transdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften in inklusiven Kindertageseinrichtungen (Altersgruppe 0–3) und Frühförderkräften aussehen? Wie passen Konzepte der Frühförderung und einer inklusiven Elementarpädagogik für null- bis dreijährige Kinder zusammen? Wie können sie sich bereichern? Gibt es Reibungspunkte? Verlangen die aktuellen Entwicklungen ein verändertes Qualifikationsprofil für Frühförderkräfte?

Im Vortrag werden ausgewählte Ergebnisse von Forschungsarbeiten zur inklusiven Pädagogik vorgestellt.

## Freitag, 1. April 2011, nachmittags

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

14:00–17:30 Uhr	Workshop <b>24</b>	Themengebiet 3.2 <b>Spiel und frühe Förderung</b>	<b>Susanne Grüsner</b>
-----------------	-----------------------	--	------------------------

### **Spielzeugwerkstatt I**

#### **Einfache Spielmittel für Kinder selber bauen**

Unter fachlicher Anleitung stellen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einfache, anregende Spielmittel her, die für Kinder mit und ohne Behinderung geeignet sind. Wir arbeiten mit Papier, Pappe, Holz, textilen Werkstoffen und Recyclingmaterial. Die Teilnehmer/innen können sich Rat und Unterstützung geben lassen oder auch eigene kreative Lösungen einbringen.

Welche Rolle spielen Spiel und Spielzeug im Arbeitsalltag der Teilnehmer/innen? Was sind „gute“ Spielmittel? Welche Erfahrungen mit selbstgebautelem oder industriell gefertigtem Spielzeug gibt es? Über diese und andere Fragen können wir beim Arbeiten miteinander ins Gespräch kommen, voneinander lernen und uns gegenseitig Anregungen geben.

14:00–17:30 Uhr	Workshop <b>25</b>	Themengebiet 3.2 <b>Spiel und frühe Förderung</b>	<b>Heike Wegat</b>
-----------------	-----------------------	--	--------------------

### **Spielzeugwerkstatt II**

#### **Einfache Spielmittel mit Kindern selber bauen**

Hier liegt der Schwerpunkt auf Spielmitteln, die man bei entsprechender Vorbereitung gemeinsam mit Kindern anfertigen kann. In jedem Kind steckt eine Forscherin bzw. ein Forscher. Beim Anfertigen von einfachen Spielmitteln entdecken Kinder mit Spaß Naturgesetze und Funktionszusammenhänge. Unsere Mitarbeiter/innen geben ihre Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen weiter und kommen darüber ins Gespräch mit den Teilnehmern/innen. Einige in diesem Sinn geeignete Spielmittel stellen wir vor und in diesem Workshop gemeinsam mit den Teilnehmern/innen her. Dabei werden einfache Technologien und leicht zugängliche Materialien genutzt.

**Freitag, 1. April 2011, nachmittags**

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

14:00–17:30 Uhr	Workshop <b>26</b>	<b>Themengebiet 1.4 Kinder mit autistischen Störungen</b>	<b>Dr. Andreas Wiefel</b>
-----------------	-----------------------	---	---------------------------

**Strukturierte Diagnostik bei frühkindlichen Interaktionsstörungen**

Eltern-Kind-Interaktionsstörungen sind ein Teilaspekt des jungen Gebiets der „Säuglings- und Kleinkindpsychiatrie“. Themen sind die Möglichkeiten der Diagnostik und neue Klassifikationssysteme und Therapiemodelle für Kinder im Alter von 0–5 Jahren. Der Workshop gibt eine Einführung in die psychotherapeutische Diagnostik der frühen Eltern-Kind-Beziehung. Die „DC 0-3R“, Diagnostische Klassifikation von 0–3 Jahren der Arbeitsgruppe ZTT (Zero to Three) wird als Alternative und Ergänzung zu den Systemen ICD-10 und DSM IV vorgestellt. Der Kurs vermittelt, auch anhand von Videobeispielen, das Konzept der „Emotionalen Verfügbarkeit“ zur Charakterisierung der frühen Eltern-Kind-Interaktion. Es werden bindungs- und systemtheoretische sowie psychodynamische Aspekte bei schwer beeinträchtigten Kindern anhand von videodokumentierten Fallbeispielen aus der „Baby- und Kleinkindsprechstunde“ besprochen. Besonderer Schwerpunkt ist die Früherkennung von Autismusspektrumstörungen.

## Freitag, 1. April 2011, nachmittags

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

14:00–17:30 Uhr	Workshop <b>27</b>	Themengebiet 1.6 <b>Kommunikative und sprachliche Förderung</b>	<b>Prof. Dr. Johannes Merkel</b>
-----------------	-----------------------	--	----------------------------------

### **Erzähl du mir, dann erzähl ich dir!**

#### **Sprachförderung durch Geschichtenerzählen im Kindergarten**

Lebendiges gestisches Erzählen regt nicht nur die Phantasie an, es fördert auch Sprachverstehen und Sprachvermögen, vor allem wenn dafür geeignete Erzählungen geboten werden. Die Begleitung der Sprache durch Mimik und Gestik erleichtert Kindern mit Sprachproblemen oder mit anderer Muttersprache das Verstehen. Insbesondere eignen sich sogenannte Kettenerzählungen zur Sprachförderung, da sich die Handlungen und damit auch Formulierungen, die sie beschreiben, im Laufe der Erzählung mehrfach wiederholen. Durch die vielfache und als lustvoll erlebte Wiederholung prägen sich Wörter und sprachliche Strukturen zwanglos ein. Indem in den wiederkehrenden Formeln Stolpersteine des Deutschen erscheinen (wie Pluralbildung, Vergangenheit etc.), kann deren Beherrschung gezielt angeregt werden. Die einfachen Handlungsmuster erlauben zugleich, dass sich Kinder am Erfinden neuer Episoden beteiligen und die Sprachstrukturen selbst bilden lernen.

Die TeilnehmerInnen lernen diese Weise des Erzählens und üben es an Beispielen solcher Grammatikgeschichten.

14:00–17:30 Uhr	Workshop <b>28</b>	Themengebiet 2.3 <b>Spannungsfelder</b>	<b>Dr. Britta Gebhard Dr. Stefanie Kuhlenkamp</b>
-----------------	-----------------------	--	---

### **Psychomotorik in der Frühförderung –**

#### **Überlegungen aus den Perspektiven Wirksamkeit und Inklusion**

Ausgehend von den Grundprinzipien der Psychomotorik werden Ergebnisse der Wirksamkeitsforschung vorgestellt. Es wird der Frage nachgegangen, welche Bedingungen, Faktoren etc. in der Psychomotorik wirken, um eine erfolgreiche psychomotorische Frühförderung zu gewährleisten. Diskutiert wird darüber hinaus, wie vielfältig Psychomotorik exklusiv, kooperativ und inklusiv im frühpädagogischen Arbeitsfeld eingesetzt wird bzw. eingesetzt werden kann.

## **Freitag, 1. April 2011, nachmittags**

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

14:00–17:30 Uhr	Workshop <b>29</b>	<b>Themengebiet 1.2 Genetische und vorgeburtliche Beeinträchtigungen</b>	<b>Prof. Dr. Klaus Sarimski</b>
-----------------	-----------------------	--	-------------------------------------

### **Schwer- und mehrfach behinderte Kinder: Beziehungs- und Belastungsentwicklung in den ersten beiden Lebensjahren**

In diesem Workshop werden die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Bildungsvoraussetzungen bei Kindern mit sehr schwerer Behinderung“ (BiVoS), das an der PH Heidelberg abgeschlossen wurde, vorgestellt und hinsichtlich ihrer Implikationen für die Frühförderung diskutiert. Es handelt sich um eine qualitative Verlaufsstudie, in der die elterliche Belastung und die Entwicklung der Eltern-Kind-Beziehung im Verlauf eines Jahres bei sieben Kindern mit unterschiedlichen schweren Behinderungen analysiert wurden.

14:00–17:30 Uhr	Workshop <b>30</b>	<b>Themengebiet 1.6 Kommunikative und sprachliche Förderung</b>	<b>Prof. em. Dr. Etta Wilken</b>
-----------------	-----------------------	---	--------------------------------------

### **Gebärdensunterstützte Kommunikation in der Frühförderung (GuK)**

Viele unterschiedliche Beeinträchtigungen können den Spracherwerb deutlich verzögern und besonders das Sprechen lernen erheblich erschweren. Betroffene Kinder gebrauchen deshalb schon in der frühen Entwicklung differenzierte Hilfen zur Kommunikation. Ein Verfahren, das sich besonders für kleine Kinder bewährt hat, ist die Gebärdensunterstützte Kommunikation (GuK). Dabei werden begleitend zur gesprochenen Sprache nur die bedeutungstragenden Wörter gebärdet.

GuK ermöglicht den Kindern, sich nicht nur früher zu verständigen sondern auch sprachliche und kognitive Basisfähigkeiten zu entwickeln, und fördert den Spracherwerb! Im Seminar werden theoretische und praktische Grundlagen von GuK erarbeitet sowie Erfahrungen anhand von Videobeispielen verdeutlicht.



## Freitag, 1. April 2011, nachmittags

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

14:00–17:30 Uhr	Workshop <b>31</b>	Themengebiet 1.7 <b>Traumatisierte Kinder</b>	<b>Dr. Cornelia Volk</b>
-----------------	-----------------------	--	--------------------------

### Entwicklungsorientierte psychodynamische Behandlung früh traumatisierter Kinder

Im Workshop soll ein entwicklungsorientiertes psychodynamisches Behandlungskonzept für früh traumatisierte Kinder vorgestellt werden, das interdisziplinäre Befunde aus Säuglingsforschung, Bindungstheorie und Neurobiologie in konkrete Interventionen umsetzt: Während der therapeutische Hintergrund von entwicklungsorientierten Behandlungszielen geprägt ist (Bindungssicherheit, „Beantwortung“ nonverbaler Inszenierungen, Spiegelung und Regulation von Affekten sowie Förderung der Mentalisierungsfähigkeit), werden im traumazentrierten Vordergrund, insbesondere im posttraumatischen Spiel, traumaassoziierte Phänomene (Übererregung, Intrusion, Dissoziation) erkannt und durch Einsatz distanzierender und stabilisierender Techniken (traumatherapeutische Imaginationsübungen, Dissoziationsstops) eingedämmt.

14:00–17:30 Uhr	Workshop <b>32</b>	Themengebiet 2.4 <b>Zusammenarbeit in Diagnostik und Beratung</b>	<b>Liane Simon</b> <b>Dr. Andreas Seidel</b>
-----------------	-----------------------	--	---

### Anwendung der ICF-CY (Checkliste) in der Frühförderung

Die ICF ist eine von der WHO erstellte und herausgegebene Klassifikation zur Beschreibung des funktionalen Gesundheitszustandes, der Behinderung, der sozialen Beeinträchtigung sowie der relevanten Umweltfaktoren von Menschen. Dabei kann die ICF auch als „disziplinenübergreifende Sprache“ verstanden werden, die gleichberechtigt von Pädagogen, Therapeuten, Medizinern und anderen Fachleuten benutzt werden kann. Die Referenten arbeiten mit der ICF im beruflichen Alltag, z. B. bei der Förder- und Behandlungsplanung von Kindern oder der Hilfsmittelversorgung.

Im Workshop erfolgt zunächst eine kurze theoretische Einführung in die ICF, anschließend wird die Anwendung einer Adaptation der ICF (hier ICF- für Kinder und Jugendliche: ICF-CY) als Checkliste für interdisziplinäre Frühförderstellen an einem Videobeispiel praktisch demonstriert und geübt.

## Freitag, 1. April 2011, nachmittags

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

14:00–17:30 Uhr	Workshop <b>33</b>	Themengebiet 2.3 <b>Spannungsfelder</b>	<b>Nicole Jansen</b>
-----------------	-----------------------	--	----------------------

### **Komplexleistung Frühförderung braucht Organisation – Qualitätssicherung für die Praxis**

Neustrukturierungen von Arbeitsprozessen, Anforderungen an die interdisziplinäre Zusammenarbeit, Kostenverhandlungen bei gleichzeitigem Bemühen um Einhaltung hoher fachlicher Standards und Erreichung von übergeordneten Zielen wie der Inklusion erfordern in der Praxis der Frühförderung ein umfassendes Qualitätsmanagement. Besonders wichtig für ein lebendiges und den Rahmenbedingungen angemessenes QM ist die Einbeziehung, die aktive Beteiligung und Kooperation aller Teammitglieder. Am Beispiel des Qualitätsprozesses und des Qualitätshandbuches (nach SYLQUE, QM-System für Caritas-Einrichtungen) einer Interdisziplinären Frühförderstelle wird QM praxisnah vorgestellt. Der Workshop soll Mut, Lust und Leichtigkeit für dieses oft sperrige und „schwer-wiegende“ Thema wecken. Nach einer Einführung in die Grundlagen sollen erste oder neue gedankliche Schritte für das QM der eigenen Frühförderstelle unternommen werden.

14:00–17:30 Uhr	Workshop <b>34</b>	Themengebiet 1.3 <b>Frühgeborene Kinder</b>	<b>Dr. Martina Jotzo</b>
-----------------	-----------------------	--	--------------------------

### **Elterliche Traumatisierung nach Früh-/Risikogeburt: Erkennen, verstehen, damit umgehen**

Die Geburt eines zu früh oder krank geborenen Kindes ist eine starke Belastung für Eltern, die lang anhaltende Folgen für die Eltern, die Paar- und Eltern-Kind-Beziehung und damit für das Kind haben kann. Wenn die Früh-/Risikogeburt in chronische Erkrankung, andauernde Beeinträchtigung oder Behinderung des Kindes mündet, können unverarbeitete Traumata die Anpassung an die Anforderungen erschweren oder verhindern. Der Workshop geht auf folgende Themen ein:

- Elterliche Traumatisierung durch Früh-/Risikogeburt: Definition, Symptome, Verlauf
- Belastungen, Risiko- und Schutzfaktoren hinsichtlich elterlicher Traumatisierung
- Auswirkungen auf Eltern, Paarbeziehung, Eltern-Kind-Interaktion und Kind
- Umgang mit traumatisierten Eltern: Was können wir tun?

## Freitag, 1. April 2011, nachmittags

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

14:00–17:30 Uhr	Workshop <b>35</b>	Themengebiet 3.1 <b>Das übergeordnete Ziel</b>	<b>Daniela Kobelt Neuhaus</b>
-----------------	-----------------------	---	-----------------------------------

### **Pädagogik der Vielfalt – inklusive Qualität**

Anhand von Praxisbeispielen wird dargestellt, was Inklusion im Sinne einer Pädagogik für alle Kinder auszeichnet und welche Unterschiede es zum Konzept der Integration gibt? Diskutiert wird die Frage, ob und wie es gelingt, eine inklusive Pädagogik zu entwickeln. Welches sind die Kriterien, mit denen Inklusion festgestellt wird? Wer sagt, was qualitativ „gut“ oder „weniger gut“ ist? Ziel ist die gemeinschaftlich verantwortete, vorurteilsbewusste und bedarfsgerechte Pädagogik auf Augenhöhe, die allen Kinder und ihren Familien nützt.

14:00–17:30 Uhr	Workshop <b>36</b>	Themengebiet 1.1 <b>Neurologische Grundlagen</b>	<b>Prof. Dr. Rolf Dermietzel</b>
-----------------	-----------------------	---	--------------------------------------

### **Wie flexibel ist unser Gehirn?**

Funktionen des Gehirns wie Gedächtnisspeicherung, Lernen und Erinnern stehen heute im Fokus der modernen Neurowissenschaften. Erkenntnisgewinne auf diesem Gebiet haben auch immer Konsequenzen für das Alltagsleben. Diese reichen von medizinischen und pädagogischen bis hin zu pharmazeutischen Anstrengungen, um lernfördernde aber auch rehabilitative Maßnahmen zu entwickeln. Um den Fortschritt auf dem Gebiet der Flexibilität des Gehirns, unter der man in der Fachsprache die Plastizität des Gehirns versteht, zu vermitteln, wird der Vortrag auf verschiedenen Ebenen die Fortschritte der Hirnforschung reflektieren.

Es wird zunächst eine kurze Einführung in die Geschichte der Lokalisation von Hirnfunktionen gegeben, um dann näher auf die für den Aufbau von Nervenzellnetzwerken verantwortlichen Strukturen in Form von synaptischen Verbindungen einzugehen. Beispiele für die Plastizität des Gehirns werden aus der Hirnentwicklung sowie der Rehabilitation vorgeführt. Schließlich soll im Zusammenhang mit Frage nach der Neubildung von Nervenzellen, der sogenannten Neurogenese, auf die Möglichkeiten einer regenerativen Therapie eingegangen werden.

# Gesellschaftsabend

**Am Freitag, 1. April 2011 ab 19 Uhr**  
findet der traditionelle Gesellschaftsabend  
mit Buffet und Musik  
**in der KulturBrauerei, Palais,  
Schönhauser Allee 36,**  
10435 Berlin-Prenzlauer Berg statt.

Es spielt **Chie Ishii**  
eine japanische Pianistin  
([www.chieishii.com](http://www.chieishii.com))



„Heinz Erhard mal klassisch“ ist ein Auszug  
aus dem Bühnenprogramm mit seinen sen-  
sationellen klassischen Klavierkompositionen und dazu passenden Gedichten.

Mehr als eine Million Besucher aus dem In- und Ausland erleben jährlich die KulturBrauerei; sie ist der „melting pot“ der kulturellen Szene der Hauptstadt. Sie vereint in unnachahmlicher Art und Weise den Charme eines einzigartigen bauhistorischen Areals mit der Lebendigkeit und Vitalität der modernen Kulturlandschaft. Mehr als eine Million Besucher aus dem In- und Ausland erleben jährlich große und kleine Events, Veranstaltungen, Highlights oder einfach nur die Atmosphäre dieser Location auf dem Gelände der alten Schultheiss-Brauerei. ([www.kulturbrauerei-berlin.de](http://www.kulturbrauerei-berlin.de))

**Verbindliche Anmeldung ist erforderlich. Die Kosten für das Buffet (inkl. Getränke) betragen 40,- €.**

Leicht erreichbar:  
U-Bahn: U 2 Senefelderplatz  
S-Bahn: Ringbahn S 42, S 47 und S 8  
Tram: 13, 53, 50 und 20  
Nachtbus: N 52  
Taxi: in der Nähe



09:00–09:40 Uhr	Vortrag <b>H</b>	Themengebiet 1.5 <b>Kinder mit ADHS</b>	<b>Dr. Terje Neraal</b>
-----------------	---------------------	--	-------------------------

### **ADHS: „Sprachlose Innerlichkeit – Unerhörte Botschaften“ Symptome verstehen – Beziehungen verändern**

Unaufmerksame, motorisch unruhige und impulsive Kinder lösen in ihrer Umgebung Verständnislosigkeit, Hilflosigkeit und Wut – aber auch Anteilnahme und Mitgefühl aus. Denn wir Erwachsene spüren, dass die Kinder mit diesen Verhaltensstörungen eine innere Not zum Ausdruck bringen möchten. Da die Verhaltensauffälligkeiten so unspezifisch wie „Stress“ oder „Fieber“ sind, fällt es uns als Berater oder Therapeuten schwer die „Sprache der Symptome“ zu verstehen.

Im Vortrag soll es darum gehen, die „Symptomsprache“ in nachvollziehbare Probleme und Konflikte dieser Kinder in ihren Beziehungen zu übersetzen, und Ansätze zur Lösung aufzuzeigen.

09:40–10:20 Uhr	Vortrag <b>H</b>	Themengebiet 1.5 <b>Kinder mit ADHS</b>	<b>Dr. Filip Caby</b>
-----------------	---------------------	--	-----------------------

### **ADHS im Kindesalter aus systemischer Sicht**

Der systemische Ansatz hat die Linearität unseres Denkens aufgebrochen: Ursache und Folge bedingen sich gegenseitig. Es gibt also nicht „Die“ Krankheit, die genau diese Folgen hat oder umgekehrt. ADHS ist wie jedes Krankheitsbild in dem Kontext des Patienten zu betrachten.

Die Diagnose lässt auch nicht auf „Die“ geeignete Therapie schließen, weil auch diese wiederum sehr abhängig ist von dem Kontext, in dem das Problem stattfindet. Die Diagnose ist ein Konstrukt, ein Versuch zu umschreiben, was man wahrnimmt. Der Experte hat darauf automatisch einen anderen Blick als der Patient und hat keine Gewähr, dass die beiden Beobachtungen kompatibel sind. Wie kommt man zu einem gemeinsamen Weg, bzw. zu einer geeigneten Therapie? Das wird in dem Vortrag erläutert. Aber auch die Frage, wo analytisches und systemisches Denken voneinander profitieren können.

10:20–11:00 Uhr	Vortrag <b>H</b>	<b>Themengebiet 1.4 Kinder mit autistischen Störungen</b>	<b>PD Dr. Michele Noterdaeme</b>
-----------------	---------------------	---	--------------------------------------

## **Früherkennung und Diagnostik von autistischen Störungen**

Autistische Störungen sind gekennzeichnet durch qualitative Beeinträchtigung in der sozialen Interaktion und der Kommunikation sowie dem Vorhandensein von Stereotypen oder Sonderinteressen. Die diagnostischen Kriterien des frühkindlichen Autismus fordern einen Beginn vor dem 36. Lebensmonat. Obwohl um den 18. Lebensmonat eine recht typische Symptomkonstellation entsteht, wird die Diagnose in der klinischen Praxis sehr viel später gestellt. Die Schwierigkeiten einer frühzeitigen Diagnose hängen mit den Gegebenheiten der kindlichen Entwicklung zusammen.

Autistische Verhaltensweisen können erst erkannt werden, wenn ein bestimmtes Spiel-, Sprach- und Kontaktverhalten, das bei normalen Kindern erwartet wird, ausbleibt. Das Spektrum der autistischen Symptome wird dadurch erweitert, dass autistische Kinder in ihrer Persönlichkeit und ihrer Intelligenz große Unterschiede aufweisen. Um bei eineinhalb- bis dreijährigen Kindern eine sichere Diagnose zu stellen, ist eine sorgfältige Verhaltensbeobachtung notwendig. Diese Verhaltensbeobachtungen müssen sich bei unsicheren Einschätzungen über mehrere Monate erstrecken. Die Diagnostik bildet dann die Basis für eine gezielte Förderung der Kinder.

09:00–09:40 Uhr	Vortrag <b>I</b>	Themengebiet 2.2 <b>Übergänge</b>	<b>Daniela Isenmann</b>
-----------------	---------------------	--------------------------------------	-------------------------

### **Frühgeborene Kinder und Familien im Übergang von der Klinik ins häusliche Umfeld: Die Bedeutung des Entlassmanagements**

Der Anteil frühgeborener Kinder in der Interdisziplinären Frühförderung hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Wenn sie aus der Klinik entlassen werden, hat die gesamte Familie eine schwierige Zeit hinter sich. Was brauchen Familien in dieser Übergangssituation und wie können sie von Klinik und Frühförderung unterstützt werden?

Der Vortrag schildert die Situation frühgeborener Kinder und Eltern in der Klinik und hebt die Bedeutung des Entlassmanagements für einen guten Start nach Hause hervor.

09:40–10:20 Uhr	Vortrag <b>I</b>	Themengebiet 3.3 <b>Frühförderung in Krippen und Kindergärten</b>	<b>Prof. Dr. Max Kreuzer</b>
-----------------	---------------------	--	----------------------------------

### **„Dabeisein ist nicht alles“ – Pädagogische Ansätze zur Förderung der sozialen Inklusion in Kindertagesstätten**

Ergebnisse aus der internationalen Forschung und Erfahrungen im (institutionalisierten) Alltag belegen, dass sich soziale Inklusion nicht hinter dem Rücken der Beteiligten als pädagogischer Selbstläufer verwirklicht. Allerdings ist weder nötig, die Pädagogik neu zu erfinden, noch kann es darum gehen, Kinder mit einer Behinderung (oder einem anderen besonderen Merkmal) durch Therapien und Einzelförderung zu befähigen, anerkanntes Mitglied der Peer-Kultur zu werden. Im Vortrag wird versucht, auch auf der Basis einer eigenen Beobachtungsstudie die (neuen) Herausforderungen für die Fachkräfte zu systematisieren und Ansätze einer gelingenden Pädagogik der Vielfalt in Kindertagesstätten zu skizzieren.

10:20–11:00 Uhr	Vortrag <b>I</b>	<b>Themengebiet 2.3</b> <b>Spannungsfelder</b>	<b>Yvonne Winkler</b>
-----------------	---------------------	---	-----------------------

### **Komplexleistung Interdisziplinäre Frühförderung als Leistungsangebot der heilpädagogischen Praxis**

Die interdisziplinäre Frühförderung als Komplexleistung kann auch zu den Angeboten einer heilpädagogischen Praxis gehören. Bei der Umsetzung können unterschiedlichste Fragestellungen aufgeworfen und sowohl Möglichkeiten als auch Grenzen sichtbar werden.

Fragen wie z. B. „was bedeutet interdisziplinäre Frühförderung konkret, wie kann der Ablauf sein, was sind Vor- oder auch Nachteile, wie verändert sich möglicherweise das Arbeitsfeld oder die Organisationsstruktur der Einrichtung“, können dabei relevant werden.

Diese u. a. Fragen werden anhand eines Beispiels erörtert und diskutiert.



09:00–09:40 Uhr	Vortrag <b>J</b>	<b>Themengebiet 4.1</b> <b>Eine besondere Initiative</b>	<b>Elisabeth Maué</b>
-----------------	---------------------	---	-----------------------

### **Ein Blick über Grenzen – Frühförderung international**

Der Vortrag nimmt die aktuelle Situation der Frühförderung in anderen Ländern in den Blick. Dabei sind Aspekte wie Finanzierung von Frühförderung, Mitwirkung und Vernetzung verschiedener Stellen und Disziplinen sowie die Zeit im Kindergarten und der Übergang in die Schule von besonderem Interesse.

09:40–11:00 Uhr	Vortrag <b>J</b>	<b>Themengebiet 4.2</b> <b>Eine besondere Initiative</b>	<b>Dr. Mohammed Brighieth</b> <b>Sebastian Schneider</b> <b>Dr. Udo Kalbe</b> <b>Marijke Kaffka-Backmann</b>
-----------------	---------------------	---	---

### **Ein Blick über die Grenzen: Zur Situation der Kinder in Palästina – Frühförderung dringend notwendig! „Hand in Hand for Palestine“**

Der Vortrag beleuchtet die Lebensumstände der Kinder und Familien in Palästina. Die ökonomischen, psychosozialen und emotionalen Bedingungen und die Belastungen durch die aktuelle politische Lage in der Besatzungs- und militärischen Bedrohungssituation werden dargestellt.

Aspekte sozialhistorischer Begebenheiten wie Frühehen und Verwandtschaftsheirat, kulturelle und traditionelle Hindernisse werden genauer betrachtet.

Da es weder eingespielte Hilfesysteme noch finanzielle Absicherungen oder verlässliche Strukturen in der medizinischen, therapeutischen und psychosozialen Versorgung behinderter Säuglinge und Kleinkinder gibt, wird das Projekt „Hand in Hand for Palestine“ mit ersten Schritten zum Aufbau eines Netzwerks von Frühförderstellen vorgestellt.

**Samstag, 2. April 2011**

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

09:00 – 11:00 Uhr	Workshop <b>37</b>	Themengebiet 1.6 <b>Kommunikative und sprachliche Förderung</b>	<b>Prof. Dr. Timm Albers</b> <b>Dr. Kristina Albers</b>
-------------------	-----------------------	--	--

### **Spracherwerb in Krippe und Kindergarten – Anforderungen aus frühpädagogischer und sozialpädiatrischer Perspektive**

Angesichts der Erkenntnis, dass der Schulerfolg eng an sprachliche Kompetenzen gekoppelt ist, stehen Kindertageseinrichtungen derzeit vor der Aufgabe, einrichtungsspezifische Sprachfördermaßnahmen zu entwickeln. Da in den einzelnen Bundesländern weder einheitliche Vorgaben über den Zeitpunkt und die Dauer, noch über die Entscheidungsgrundlage von Sprachförderung existieren, besteht die Gefahr der Abkopplung von spracherwerbstheoretischen Erkenntnissen. Im Workshop sollen daher Aussagen über die Bedingungen des Spracherwerbs getroffen werden, wie sie in Institutionen der frühkindlichen Bildung und Erziehung vorzufinden sind. Dabei werden Anforderungen an Kindertageseinrichtungen aus frühpädagogischer und sozialpädiatrischer Sicht vorgestellt und diskutiert.

09:00 – 11:00 Uhr	Workshop <b>38</b>	Themengebiet 2.2 <b>Übergänge</b>	<b>Dietlind Gloystein</b>
-------------------	-----------------------	--------------------------------------	---------------------------

### **Der Übergang des Kindes zur Schule: Die Frühförderung als Beratung und Begleitung in einem biografisch entscheidendem Prozess**

Die Frühförderung von Kindern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen hat entscheidenden Einfluss auf den Lebensweg der Kinder, die sie begleitet. Eltern lassen sich durch sie beraten, welche Bildungseinrichtungen ihr Kind besuchen soll; in Kindertageseinrichtungen können Therapien und Beratung stattfinden; für den Schulbesuch kann die Frühförderung eine wichtige Informationsquelle und evtl. Unterstützung sein. Die institutionelle Zusammenarbeit hinkt aber den Potenzialen, die in dieser Kooperation liegen, deutlich hinterher. Thema des Workshops wird sein, welche Strategien aus dem gegenwärtigen Stand heraus entwickelt werden müssen, um Barrieren zu beseitigen, die der Entwicklung, Bildung und Teilhabe der Kinder entgegen stehen – dies erst recht auf Grundlage des nun gültigen Inklusionsgebots.

**Samstag, 2. April 2011**

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

09:00 – 11:00 Uhr	Workshop <b>39</b>	Themengebiet 3.1 <b>Das übergeordnete Ziel</b>	<b>Rainer Dillenberg</b>
-------------------	-----------------------	---	--------------------------

### **Aufsuchende Frühförderung – Voraussetzung für Inklusion**

#### **Die Bedeutung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung mit dem Leitgedanken der Inklusion für die Frühförderung**

Die Förderung in der häuslichen Umgebung ist Voraussetzung für eine gelingende Unterstützung der Kinder und der Erziehungsperson. Sozialräumliche Aspekte müssen dabei berücksichtigt werden. Wie kann aufsuchende Frühförderung in den Sozialraum hineinwirken?

09:00 – 11:00 Uhr	Workshop <b>40</b>	Themengebiet 1.6 <b>Kommunikative und sprachliche Förderung</b>	<b>Prof. Dr. Jens Boenisch</b>
-------------------	-----------------------	--	--------------------------------

### **Sprachförderung von Kindern ohne Lautsprache praktisch gestalten: Modeln und Wortschatzaufbau mit Kern- und Randvokabular bei körper-, geistig- und schwerstbehinderten Kindern**

Die Leitfrage dieses praktisch ausgerichteten Workshops lautet: Wie kann man mit schwer beeinträchtigten Kindern, die noch nicht über ein ausreichendes Symbolverständnis verfügen, Kommunikationstafeln einsetzen und einen Wortschatz aufbauen? Auf der Grundlage der Sprachförderung nach dem Ansatz des Kern- und Randvokabulars (Boenisch/Sachse) werden Strategien zum systematischen Wortschatzaufbau, zur Wortschatzorganisation auf den Kommunikationsoberflächen (Tafeln, Talker) und grundlegende Förderprinzipien (Modeln) vorgestellt. Kleine Übungen führen die Teilnehmer in die Technik des Modelns ein. Die Teilnehmer können anschließend anhand verschiedener Kinderspiele, Bücher, Reime, Hörspiele etc. Ideen sammeln für die eigene Praxis. Ziel dieser Sprachförderung für körper-, geistig- und auch schwerstbehinderter Kinder ist der Einsatz von den häufigsten Wörtern der Alltagssprache wie „ich auch“, „ich nicht“, „noch mal“, „wo ist ...“, „weg“, „hier“ etc., um den Kindern damit einen zunehmend flexibleren und themenunabhängigen Umgang mit Sprache zu ermöglichen.

## Samstag, 2. April 2011

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

09:00 – 11:00 Uhr	Workshop <b>41</b>	Themengebiet 2.3 <b>Spannungsfelder</b>	<b>Sabine Haberkorn</b> <b>Silke Kuhlmann</b>
-------------------	-----------------------	--	--

### Die Heilpädagogische Praxis als Interdisziplinäre Frühförderstelle

1. Sachliche und Inhaltliche Merkmale einer Interdisziplinären Frühförderstelle (orient. an der IFF Verordnung von Schleswig-Holstein)
2. Vorstellung des Konzeptes einer Freien Heilpädagogischen Praxis als Interdisziplinäre Frühförderstelle
3. Maßgaben zur Qualitätssicherung
4. Raum für Diskussion

09:00 – 11:00 Uhr	Workshop <b>42</b>	Themengebiet 2.4 <b>Zusammenarbeit in Diagnostik und Beratung</b>	<b>Dr. Andrea Herpolsheimer</b> <b>Dr. Andreas Seidel</b>
-------------------	-----------------------	--	--

### Zusammenarbeit zwischen Frühförderstellen und Sozialpädiatrischen Zentren

Behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder im Vorschulalter werden von Frühförderstellen und Sozialpädiatrischen Zentren (SPZ) behandelt. Die Versorgung dieser Kinder und Familien ist in den verschiedenen Bundesländern und Regionen sehr unterschiedlich, nicht zuletzt durch die unterschiedliche Umsetzung der Frühförderverordnung in Deutschland. Im Workshop sollen die verschiedenen Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Kooperation von (interdisziplinären und heilpädagogischen) Frühförderstellen und SPZ praktisch beschrieben und diskutiert werden. Perspektiven für die zukünftige Zusammenarbeit von Frühförderstellen und SPZ sollen benannt werden. Eine aktive Mitarbeit mit dem Einbringen eigener Erfahrungen und Ideen der Workshopteilnehmer ist ausdrücklich erwünscht.

## Samstag, 2. April 2011

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

09:00 – 11:00 Uhr	Workshop <b>43</b>	Themengebiet 2.1 <b>Frühförderung und Kindertagesstätten</b>	<b>Andreas Laube</b> <b>Silvia Unsel</b>
-------------------	-----------------------	---	---

### Interdisziplinäre Frühförderung und Integrationsfachdienst – Hand in Hand

In Baden-Württemberg ermöglicht die Eingliederungshilfe nach SGB XII bzw. nach SGB VIII die Finanzierung von Integrationshilfen für Kinder mit Behinderungen oder besonderen Bedürfnissen in Kindertagesstätten und Schulen. Organisiert und praktisch umgesetzt wird diese Aufgabe auch von Integrationsfachdiensten. Wie die Zusammenarbeit zwischen Integrationsfachdienst und interdisziplinärer Frühförderung sinnvoll funktionieren kann, will dieser Workshop aufzeigen.

Thematisiert werden u. a. die Abgrenzung von Aufgaben und Zuständigkeiten der beiden Dienste, die Konzepte, nach denen sich die Arbeit ausrichtet und Vorteile, die eine enge Verzahnung beider Angebote für alle Beteiligte bringen kann. Außerdem soll der Workshop genügend Raum für die Fragen der Teilnehmer/innen geben.

09:00 – 11:00 Uhr	Workshop <b>44</b>	Themengebiet 2.1 <b>Frühförderung und Kindertagesstätten</b>	<b>Birgit Völker</b> <b>Hella Kaupp</b>
-------------------	-----------------------	---	--

### Schritte zur Inklusion – Zusammenwirken von IFF und Integrationshilfe

Trotz exklusiver Angebote der Frühförderung ist das Ziel für Kinder mit besonderer Entwicklung inklusive Teilhabe – beginnend in den Kitas. Am Beispiel des Verfahrens zur Installation und Durchführung von Integrationsmaßnahmen im Rems-Murr-Kreis (Ba.-Wü.) werden die TN ein Beispiel für gelingende Zusammenarbeit zwischen PädagogInnen, Eltern, Einrichtungen, Mediziner und Kostenträgern kennenlernen. Die FF trägt durch Fachkompetenz zur Qualitätssicherung der IH-Maßnahmen bei – die Hilfeplanung ist gleichzeitig ein Teil des Förder- und Behandlungsplanes.

An konkreten Beispielen und anhand von Arbeitsmaterialien wird die Entwicklung von Teilhabemöglichkeiten behinderter Kinder deutlich. Natürlich gibt es auf dem Weg zur praktischen Umsetzung der UN-Konventionen noch Stolpersteine! Wie gelangt man von integrativen Maßnahmen zu inklusiven? Wir werden Zeit für Gespräche und Erfahrungsaustausch haben.

## Samstag, 2. April 2011

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

09:00 – 11:00 Uhr	Workshop <b>45</b>	Themengebiet 1.3 <b>Frühgeborene Kinder</b>	<b>Barbara Grieb</b> <b>Katarina Eglin</b>
-------------------	-----------------------	--	---

### **Frühförderung im Dialog mit Eltern Frühgeborener Erwartungen – Verständigung – Kooperation**

Ziel des Workshops ist, gemeinsam herauszuarbeiten, wie Elternarbeit mit Frühgeboreneneltern in der Frühförderung gelingen kann. Dazu gilt es, auf die besonderen Umstände zu schauen, die diese Eltern in das Erstgespräch mitbringen, um sie dort abholen zu können, wo sie sich durch die Erfahrung mit einer Frühgeburt befinden. Welches sind typische Merkmale im Befinden von Frühchen-Eltern und mit welcher Erwartungshaltung kommen sie in die Frühförderstelle? Welche Problematik sehen Therapeuten im Umgang mit Frühchen-Eltern und wie sind deren Erwartungen an die Eltern? Mit Blick auf erforderliche Fördermaßnahmen für das Kind/die Kinder gilt es, Verständigung über die Durchführung der Maßnahmen sowie über deren Erfolgsaussichten zu erlangen. Wichtig ist auch die Einordnung der Elternrolle, da kooperatives Zusammenwirken von Therapeut(en) und Eltern die Bedingung für optimalen Erfolg der Fördermaßnahmen ist.

09:00 – 11:00 Uhr	Workshop <b>46</b>	Themengebiet 1.3 <b>Frühgeborene Kinder</b>	<b>Dr. Eva Vonderlin</b>
-------------------	-----------------------	--	--------------------------

### **Elterngruppen bei Frühgeburt**

Elternschaft als zentraler Übergang im Lebenslauf steht zunehmend im Blickpunkt. Im Workshop wird thematisiert, welche Erwartungen Eltern an das Leben mit Kind knüpfen und wie die Anpassung nach der Geburt sowie die Übernahme der elterlichen Verantwortung gelingt. Eltern von Frühgeborenen sind jedoch besonderen Belastungen ausgesetzt. Es wird daher näher betrachtet, wie die Eltern die Frühgeburt erleben, welche Bewältigungsmöglichkeiten sie zeigen und wie man sie bei der Beziehungsaufnahme zu ihrem Kind unterstützen kann. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Bedeutung von Elterngesprächsgruppen. Es werden Ziele, Inhalte und Gruppenprozesse besprochen, sowie über bisherige Konzepte berichtet. Eigene Erfahrungen der TeilnehmerInnen werden einbezogen und Möglichkeiten zum Austausch geschaffen.

## Samstag, 2. April 2011

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

09:00 – 11:00 Uhr	Workshop <b>47</b>	Themengebiet 2.3 <b>Spannungsfelder</b>	<b>Stefan Engeln</b>
-------------------	-----------------------	--	----------------------

### **Vorstellung einer Konzeption für eine Interdisziplinäre Frühförderereinrichtung**

Der Bundesvorstand der VIFF wurde häufig gefragt; „Haben sie eine Konzeption für eine Frühförderung?“ „Wie sieht eine ideale Frühförderung inhaltlich/organisatorisch aus?“

Als Vorsitzender der VIFF und als Leiter einer Frühförderungseinrichtung ist diese Fragestellung für mich persönlich eine große Herausforderung und somit möchte ich einen Entwurf für eine Konzeption vorstellen. Dieser Entwurf soll als Grundlage dazu dienen, in diesem Workshop Ideen und Anregungen zu diskutieren und zu sammeln, um mit dem Projekt „Konzeption Interdisziplinäre Frühförderung“ im Bundesvorstand der VIFF im Jahr 2011 eine „Musterkonzeption“ zu entwickeln.

Eine teilweise sehr riskante und schwierige Aufgabe, da die Rahmenbedingungen und geschichtlichen Entwicklungen in den Ländern teilweise sehr unterschiedlich sind.

09:00 – 11:00 Uhr	Workshop <b>48</b>	Themengebiet 3.3 <b>Frühförderung in Krippen und Kindergärten</b>	<b>Astrid Carsten-Schiewe Gesa Kalbitzer</b>
-------------------	-----------------------	--	--

### **„Mehr als nur dabei sein“ – Teilhabe von Kindern mit Behinderung in den Kitas der Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten (Fortsetzung von Vortrag E 04)**

Dieser Workshop ist eine Vertiefung der Vorführung des Films „Mehr als nur dabei sein“, der am Freitag im Rahmen des gleichnamigen Vortrages gezeigt wird.

In dem Workshop berichten wir darüber, wie in unseren Kitas der Auftrag, Frühförderung für 3 – 6-jährige durchzuführen, umgesetzt wird. Schwerpunkt ist dabei die Bedeutung, die wir der Ermöglichung der Teilhabe zumessen. Diese Aufgabe wird interdisziplinär geplant und von heilpädagogisch qualifizierten Erzieherinnen und von Therapeutinnen im Kita-Alltag umgesetzt. Zum Verständnis für den Hintergrund unseres Handelns stellen wir zu Beginn kurz das Gutachten, aus dem sich der Gutschein für die Kinder mit Behinderung ergibt, vor und den in Hamburg verbindlichen Förderplan bzw. Entwicklungsbericht.

Anhand einzelner Beispiele aus dem Film erläutern wir unser Vorgehen.

## **Samstag, 2. April 2011**

Seminargebäude am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

Workshops

09:00 – 11:00 Uhr	Workshop <b>49</b>	Themengebiet 2.1 <b>Frühförderung und Kinder- tagesstätten</b>	<b>Silke Reichert</b>
-------------------	-----------------------	---	-----------------------

### **Inhaltliche Vielfalt der Komplexleistung Frühförderung in Berlin-Pankow**

- Was sind die Voraussetzungen und gesetzlichen Grundlagen für die Komplexleistung Frühförderung?
- Wer bestimmt Ziele und Inhalte?
- Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Erziehern und Eltern?
- Welche Möglichkeiten bietet die Komplexleistung Frühförderung?



# Samstag, 2. April 2011

11.30 – 12:45 Uhr  
Audimax

## Frühförderforum „Nach dem verflixten 7. Jahr“

Podiumsdiskussion mit Fragen aus dem Plenum

Umsetzung und Stand der Frühförderungsverordnung 2003 – 2010

Moderation: Lutwin Temmes (Berlin)

angefragt:

Vertreter/in des Deutschen Landkreistags

Leiter/in einer Frühförderstelle

Vertreter/in einer Krankenkasse

Patientenbeauftragte der Bundesregierung (bis 2008)

Ländervertreter/in

Vertreterin des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

12:45 – 13:15 Uhr  
Audimax

## Zusammenfassung und Ausblick

Stefan Engeln

Bundvorsitzender – VIFF

13:15 Uhr  
Audimax

## Die Berliner Kunstwerkstatt Sonnenuhr e.V.

Theater für Menschen mit Behinderung

zeigt Auszüge aus ihrem Zirkusprogramm „RambaZamba“

„In einer Welt, in der die alltägliche Geschwindigkeit bestimmt wird durch Computer, Wahrnehmung sich vor allem über elektronische Medien realisiert, setzt die Arbeit von SONNENUHR auf archaische Äußerungen von Individuen. Dass sie anders sind, ist ihre Qualität im Zeitalter der Nivellierungen.“  
(Heiner Müller)



# Samstag, 2. April 2011

## 14:00 Uhr **Erlebnistour mit Friedrich dem Großen durch Berlin**

Dieser Stadtrundgang in Berlin mit Olaf Kappelt in der Rolle des König Friedrich II. bzw. des beliebten Preußischen Königs, der „Alte Fritz“, ist eine ganz besondere Erfahrung.

Hier erleben Sie die Geschichte Berlins auf eine ganz andere, aber sehr spannende und humorvolle Art und Weise. In Original-Kleidung des Alten Fritz kann Ihnen der Stadtführer Olaf Kappelt die historischen Plätze und nicht so bekannte (aber ebenso interessante) Orte vom Brandenburger Tor bis zum Schlossplatz Unter den Linden in kurzweiliger Art näher bringen. Zudem gibt es auf den deutschen und englischen Spaziergängen zahlreiche Anekdoten vom König selbst über den König Friedrich dem Großen und Sie erleben auch die nicht mehr sichtbaren Spuren des damals so beliebten Preußischen Herrschers.

**oder alternativ**

## 14:00 Uhr **Stadtrundfahrt (Bus)**

Mit dem Doppeldeckerbus erkunden Sie die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Berlins unter der fachkundigen Begleitung eines Stadtführers.

<b>Kosten:</b>	Stadtrundgang	15,- €	90 Minuten
	Stadtrundfahrt (Bus)	10,- €	120 Minuten

**Anmeldung auf dem Anmeldeformular ist unbedingt erforderlich!**

# Organisationshinweise

## Anmeldung:

Der Veranstalter bittet um rechtzeitige Anmeldung, da die Teilnehmerzahl beim 16. Symposium Frühförderung in den Workshops/Vorträgen begrenzt ist.

Die Vergabe der Teilnahme erfolgt nach zeitlicher Reihenfolge des Eingangs der Anmeldung zum Kongress.

Pro Person bitte ein Anmeldeformular verwenden. Die Anmeldung muss schriftlich erfolgen (Fax, Post, E-Mail oder online unter [www.symposium.fruehfoerderung-viff.de](http://www.symposium.fruehfoerderung-viff.de)).

Die Teilnahme ist nur an **einer** Vortragsreihe oder **eines** Workshops je Vormittag bzw. Nachmittag möglich. Bitte geben Sie einen Ersatz-Workshop oder Ersatzvortragsreihe an. Ist Ihr gewünschter WS/Ihre gewünschte Vortragsreihe bereits ausgebucht, werden Sie in ihren Ersatz-WS oder Ersatz-Vortrag eingetragen.

Innerhalb von 4 Wochen nach Anmeldung zum Kongress erhalten Sie eine Rechnung/Anmeldebestätigung mit dem/den für Sie reservierten WS/die für Sie reservierte Vortragsreihe. Sollten Sie nach dieser Zeit noch kein Schreiben erhalten haben, bitten wir um Benachrichtigung. Ihre Anmeldung ist eventuell nicht angekommen. Diese Rechnung/Anmeldebestätigung bitte zur Veranstaltung mitbringen und am Tagungsbüro zur Legitimation vorlegen. Sie erhalten dort die Tagungsunterlagen mit Eintrittsausweis, Teilnahmebestätigung, einen Plan über die Raumbelugung. Bitte das Programmheft mitnehmen, Sie erhalten vor Ort lediglich Zusatzinformationen.

Ermäßigung erhalten Mitglieder und Studierende der VIFF e.V.; institutionelle Mitglieder erhalten Ermäßigung für 5 Mitarbeiter; ab der 6. Person kann leider keine Ermäßigung mehr gewährt werden.

# Organisationshinweise

## Teilnahmegebühren:

	Anmeldung bis 10.12.2010 Mitglieder Studierende	Anmeldung bis 10.12.2010 Normal	Anmeldung ab 11.12.2010 Mitglieder Studierende	Anmeldung ab 11.12.2010 Normal
<b>3-Tageskarte</b>	€ 150,-	€ 195,-	€ 200,-	€ 245,-
<b>Tageskarte Donnerstag</b>	€ 50,-	€ 80,-	€ 70,-	€ 100,-
<b>Tageskarte Freitag</b>	€ 100,-	€ 120,-	€ 130,-	€ 150,-
<b>Tageskarte Samstag</b>	€ 50,-	€ 80,-	€ 70,-	€ 100,-

Nach dem 28.1.2011 gibt es nur noch 3-Tageskarten an der Tageskasse, soweit es freie Plätze gibt, zum Preis von € 300,-. Es gibt keine Ermäßigung.

3-Tageskarten werden vorrangig vor den Tageskarten berücksichtigt.

**Anmeldeschluss: 28. Januar 2011**

## Zahlung:

Der Rechnungsbetrag muss innerhalb von **vier Wochen** nach dem Rechnungsdatum auf dem Konto der VIFF e.V.

Konto Nr. 8 562 936 bei der Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee

BLZ 711 525 70

IBAN DE44 7115 2570 0008 5629 36

BIC: BYLADEM1MIB

unter Angabe der Rechnungsnummer eingehen. Erst nach Zahlungseingang ist die Anmeldebestätigung von unserer Seite aus verbindlich. Sollte kein Geldeingang zu verzeichnen sein, verliert die Anmeldung ihre Gültigkeit. Darüber werden Sie nicht informiert. Es besteht die Möglichkeit einer erneuten Anmeldung, soweit dann noch Plätze frei sind.

# Organisationshinweise

## **Rücktritt:**

Jede Abmeldung vom Symposium hat schriftlich zu erfolgen.

Bis zum 10.12.2010 ist der Rücktritt kostenfrei

Bis zum 28.01.2011 abzüglich 25 € Bearbeitungsgebühr

Ab dem 29.01.2011 erfolgt keine Rückerstattung.

Sie können Ihre Anmeldung auf eine Kollegin/einen Kollegen übertragen. Hierfür ist unbedingt eine schriftliche Mitteilung an den Veranstalter notwendig, anderenfalls kann die Umbuchung nicht berücksichtigt werden.

Die VIFF e.V. ist berechtigt, Workshops bzw. Vorträge bei nicht ausreichender Teilnehmerzahl oder bei Erkrankung des Referenten abzusagen. In diesem Fall buchen wir Sie in Ihre Ersatzgruppe um.

Ein Wechsel des Referenten/der Referentin berechtigt nicht zum Rücktritt von der Veranstaltung.

## **Haftung:**

Die VIFF e. V. schließt, außer für Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit, die Haftung auch für ihre Erfüllungsgehilfen für solche Sach- und Personenschäden aus, die anlässlich der Durchführung des 16. Symposiums Frühförderung 2011 entstehen. Für den Verlust oder Diebstahl mitgebrachter und mitgeführter Gegenstände und Kraftfahrzeuge haftet die VIFF e.V. nicht.

## **Bildungsscheck:**

Der Veranstalter akzeptiert Bildungsschecks des Landes NRW. Nähere Informationen zum Bildungsscheck finden Sie unter: [www.bildungsscheck.nrw.de](http://www.bildungsscheck.nrw.de). Bitte reichen Sie diesen im Original zusammen mit Ihrer Anmeldung ein.

## **Zertifizierung:**

Die Zertifizierung des Kongresses bei der Ärztekammer und Psychotherapeutenkammer ist beantragt. Eine Teilnahmebestätigung mit den entsprechenden Punkten erhalten Sie im Tagungsbüro.

# Organisationshinweise

## Catering:

Snacks und Softgetränke in den Vormittags- und Nachmittagspausen sind im Preis enthalten. Lieferant: Studentenwerk Berlin.

Am Donnerstag und Freitag ist das Mittagessen auf eigene Kosten in der Mensa möglich. Verkauf von **Essensbons für die Mensa** am Donnerstag, 1.4.2011, bis mittags (Gastessen 8,95 €, Menü inkl. Getränk) im Bereich des Tagungsbüros. Am Samstag, 2. April 2011, ist die Mensa geschlossen.

## Mit der Bahn für 99 € zum 16. Symposium Frühförderung und zurück

Die Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung e.V. bietet Ihnen in Kooperation mit der Deutschen Bahn attraktive Sonderkonditionen zum 16. Symposium Frühförderung.

Reisen Sie mit der Bahn entspannt und kostengünstig nach Berlin. Schonen Sie Ihr Reisebudget und schützen Sie die Umwelt.

Der Ticketpreis\* für die Hin- und Rückfahrt nach Berlin beträgt bundesweit, von jedem DB-Bahnhof:

- 2. Klasse 99,00 €
- 1. Klasse 159,00 €

Mit dem speziellen Angebot können alle Züge der DB genutzt werden, auch der ICE. Die Tickets gelten zwischen dem 29. März und 04. April 2011.

Buchbar ist das Angebot ab sofort unter der Hotline 01805-311 53\*\* mit dem Stichwort: HU Berlin

\* Vorausbuchungsfrist mindestens 3 Tage. Mit Zugbindung und Verkauf, solange der Vorrat reicht.

Umtausch und Erstattung vor dem 1. Geltungstag 15 €, ab dem 1. Geltungstag ausgeschlossen.

\*\* Telefonkosten betragen 14 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, höchstens 42 Cent pro Minute aus den Mobilfunknetzen.

Die Hotline ist Montag bis Samstag von 8.00 – 21.00 Uhr erreichbar.

\*\*\* Preisänderungen vorbehalten. Angaben ohne Gewähr

Berlin: Die öffentlichen Nahverkehrsmittel können kostenfrei benutzt werden (Zone 1), wenn Sie mit der Bahn anreisen.

# Organisationshinweise

## Zimmerreservierung (Formular liegt bei):

In den nachfolgenden genannten Hotels wurden von dem Hotel- und Veranstaltungsservice Treutlein, Neue Str. 64, 97299 Würzburg, Zimmer zu günstigen Konditionen geblockt. Die Hotelzimmer können über die Homepage des Services online gebucht werden (<http://www.zimmerkontingente.de/fruehfoerderung>).

Auch per Fax können Sie unter dem Stichwort „Frühförderung“ Zimmer reservieren.

In folgenden Hotels wurden Zimmer zu günstigen Konditionen geblockt:

Motel One Berlin Mitte	(2 km)	EZ 56,50 €	DZ 79,00 €
Dietrich-Bonhoeffer-Haus	(1 km)	EZ 82,00 €	DZ 115,00 €
Mercure an der Charité	(2-3 km)	EZ 89,00 €	DZ 109,00 €
Bal Ahr	(2-3 km)	EZ 89,00 €	DZ 109,00 €
Allegra	(1 km)	EZ 99,00 €	DZ 129,00 €
Ramada	(1 km)	EZ 109,00 €	DZ 127,00 €
Albrechtshof	(1 km)	EZ 119,00 €	DZ 149,00 €

Die Preise verstehen sich: EZ pro Person, DZ pro Zimmer

## Aussteller bis zur Drucklegung:

### Seminargebäude (4. Etage) am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24

b+m Informatik AG Marketing

24109 Melsdorf, Rotenhofer Weg 20

Buchhandlung ALPHABET

10405 Berlin, Weinstraße 33 (Ecke Chodowieckistraße)

Computer+Service GmbH

94227 Zwiesel, Gebäudestraße 16

Ernst Reinhardt Verlag

80639 München, Kemnatenstraße 46

Fördern durch Spielmittel – Spielzeug für behinderte Kinder e.V.

10405 Berlin, Immanuelkirchstraße 24

sinnvoll-geschenkt

81377 München, Cimbernstraße 5

Lehmanns Fachbuchhandlung (Büchertisch Hauptgebäude 1. Etage)

10623 Berlin, Hardenbergstraße 5

TENNO-Systemhaus

01127 Dresden, Großenhainer Str. 99

# Organisationshinweise

Testzentrale, Hogrefe Verlag GmbH & Co.KG

37079 Göttingen, Robert-Bosch-Breite 25

Touch-Integrative Blindenhilfsmittel

22083 Hamburg, Humboldtstraße 33

Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung e.V. Fortbildungszentrum

51105 Köln, Rolshover Str. 7-9 (Hauptgebäude 1. Etage)

## Veranstalter:

Vereinigung für interdisziplinäre Frühförderung e.V.:

Bundvorsitzender:

Stefan Engeln, Nürnberg

stellvertretende Bundesvorsitzende:

Dr. med. Andrea Herpolsheimer, Cottbus

Schatzmeisterin:

Beatrix Burggraf, Hamburg

Schriftführer:

Werner Laupheimer, Rottenburg

Beisitzer/innen:

Prof. Dr. med. Andrea Caby, Emden

Prof. Dr. rer. nat. Christoph Leyendecker, Köln

Gitta Pötter, Brandenburg

Dr. med. Andreas Seidel, Celle

Dr. med. Thomas Spribille, Schwerin

Gerhard Ziegler, Lebach

## Vorbereitungsteam:

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. rer. nat. Christoph Leyendecker, Köln

Prof. Dr. phil. Erwin Breitenbach, Berlin

Bea Burggraf, Hamburg

Stefan Engeln, Nürnberg

Dr. med. Andrea Herpolsheimer, Cottbus

Dr. phil. Dörthe Machul, Berlin

Gitta Pötter, Potsdam

Katharina Weiland, Berlin



# Organisationshinweise

## Mitveranstalter:

Institut für Rehabilitationswissenschaften Humboldt-Universität zu Berlin  
Landesvereinigung Berlin-Brandenburg der Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung e.V.  
(VIFF)

## Organisationsteam:

Marion Horst  
Bundesgeschäftsstelle  
Fon: +49 89 545898-27, Fax: +49 89 545898-25  
Mail: symposion@fruehfoerderung-viff.de

Agnes Winzker  
Arbeitsstelle Frühförderung Bayern  
Pädagogische Abteilung  
Seidlstraße 18 a, 80335 München  
Fon: +49 89 545898-20, Fax: +49 89 545898-29

## Kongressbüro Öffnungszeiten:

Humboldt-Universität zu Berlin  
Hauptgebäude, 1. Etage, Ostflügel, Eingang vom Hof Dorotheenstraße  
Telefon 01578 8667676

31. März 2011, 8:00 – 18:30 Uhr

01. April 2011, 8:00 – 18:00 Uhr

02. April 2011, 8:00 – 14:00 Uhr

## Druck:

Rist Satz & Druck GmbH  
Fliederweg 15  
85304 Ilmmünster

# Organisationshinweise

## Anreise:

### **Autobahn 111 – aus Richtung aus Richtung Norden (Hamburg/Rostock)**

A 111 (E 26) aus Richtung Hamburg/Rostock

AD Charlottenburg in Richtung Charlottenburg

Abfahrt Kaiserdamm in Richtung Osten (Tiergarten/Mitte)

über Kaiserdamm, Bismarckstraße, Straße des 17. Juni zum Brandenburger Tor

Umfahrung Brandenburger Tor über Ebertstraße, Behrenstraße, Wilhelmstraße

über Unter den Linden, zum Hauptgebäude, ca. 500 m östlich vom Brandenburger Tor

### **Autobahn 115 – aus Richtung Westen/Südwesten (Hannover/Leipzig)**

A 115 (E 51) aus Richtung Hannover/Leipzig

AD Funkturm Richtung Tegel

Abfahrt Kaiserdamm in Richtung Osten (Tiergarten/Mitte)

über Kaiserdamm, Bismarckstraße, Straße des 17. Juni zum Brandenburger Tor

Umfahrung Brandenburger Tor über Ebertstraße, Behrenstraße, Wilhelmstraße

über Unter den Linden, zum Hauptgebäude, ca. 500 m östlich vom Brandenburger Tor

### **Autobahn 114 – aus Richtung Nordosten (Prenzlau)**

A 11 aus Richtung Prenzlau

AD Schwanebeck: Weiterfahrt auf A 10 in Richtung Schwanebeck

AD Pankow: Weiterfahrt auf A114 in Richtung Prenzlauer Promenade

die B2 über Prenzlauer Promenade, Karl-Liebknecht-Straße, Unter den Linden zum Hauptgebäude der HU

### **Flughafen Schönefeld**

Fußweg 400 m oder Bus 163, 171 (halten direkt vor dem Ausgang) bis S-Bahnhof Flughafen Schönefeld

S-Bahn S 9 Richtung Spandau bis S-Bhf. Friedrichstraße

### **Flughafen Tegel**

Bus TXL (hält direkt vor dem Ausgang) bis Haltestelle „Staatsoper“

### **Hauptbahnhof**

Alle S-Bahnen Linien Richtung Osten, 1 Station bis Bahnhof Friedrichstraße

Bahnhof Berlin-Ostbahnhof

S-Bahn Richtung Westen, 4 Stationen bis Bahnhof Friedrichstraße

### **Lageplan auf der Rückseite des Programms**

# Referenten

Dr. Kristina **Albers**

Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) Klinik  
für Kinder- und Jugendmedizin  
Städtisches Klinikum Karlsruhe

Prof. Dr. Timm **Albers**

Pädagogische Hochschule Karlsruhe  
Institut für Bildungswissenschaft, Karlsruhe

Professorin em. Dr. Hedwig **Amorosa**

Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie,  
-psychotherapie, Berlin

Dr. Maria del Pilar Andrino **Garcia**

Kinderärztin für Kinder- und Jugendmedizin,  
Klinische Genetik, Interdisziplinäre  
Frühförderstelle der Stadt Essen

Dr. Carola **Bindt**

Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie  
und Psychotherapie, Psychoanalytikerin  
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Professorin Dr. Anja **Blehschmidt**

Professur für Logopädie  
Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule  
Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie  
Basel/Schweiz

Professor Dr. Jens **Boenisch**

Universität zu Köln Pädagogik für Menschen  
mit Beeinträchtigungen der körperlichen und  
motorischen Entwicklung, Köln

Dr. Mohammed **Brighieth**

Klinischer Psychologe, Dozent  
Bethlehem University, Ram Allah/Palästina

Professorin Dr. Andrea **Caby**

Professorin für Sozialpädiatrie  
Hochschule Emden Fachbereich Sozialarbeit  
und Gesundheit, Emden

Dr. Filip **Caby**

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie  
und Psychotherapie, Marienkrankenhaus  
Papenburg-Aschendorf

Astrid **Carsten-Schiewe**

Psychologin  
Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten  
gGmbH, Hamburg

Wolfgang **Dahms**

Diplom-Pädagoge  
Interdisziplinäre Frühförderstelle  
Stadt Göttingen

Professor Dr. Markus **Dederich**

Technische Universität Dortmund Fakultät  
Rehabilitationswissenschaften,  
Theorie der Rehabilitation und Pädagogik  
bei Behinderung, Dortmund

Professor Dr. Rolf **Dermietzel**

Ruhr-Universität Bochum Chair of Neuro-  
anatomy and Molecular Brain Research  
Faculty of Medicine, Bochum

Paula **Diederichs**

Diplom-Sozialpädagogin  
Schreibbabyambulanz und Institut für  
körperpsychotherapeutische Weiterbildung  
Berlin

# Referenten

## Rainer **Dillen**berg

Diplom-Sozialpädagogin, Referent für  
Kindheit und Jugend  
Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen  
mit geistiger Behinderung e.V., Berlin

## Professor Dr. Manfred **Döpfner**

Psychiatrie und Psychotherapie des  
Kindes- und Jugendalters Uniklinik Köln

## Katarina **Eglin**

Das frühgeborene Kind Pressestelle und  
Redaktion, Öffentlichkeitsarbeit, Frankfurt

## Astrid **Engeln**

Pädagogische Netzwerkkoordinatorin Nifbe  
Regionalnetzwerk NordWest, Emden

## Stefan **Engeln**

Diplom-Sozialpädagoge  
Interdisziplinäre Frühförderung der  
Lebenshilfe Nürnberg e.V.

## Sigrun **Ferber**

Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten  
gGmbH Beratungsdienst, Hamburg

## Ulrike **Fickler-Stang**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für  
Erziehungswissenschaften – Abt. Empirische  
Bildungsforschung und Methodenlehre,  
Berlin

## Barbara **Forst**

Physiotherapeutin, Bobath-Therapeutin  
Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten  
gGmbH, Hamburg

## Dr. Nina **Gawe**hn

Diplom-Psychologin  
Sozialpädiatrisches Zentrum Kinderklinik  
Dortmund

## Dr. Britta **Gebhard**

Diplom-Pädagogin, Dozentin,  
Lehrbeauftragte, Dortmund

## Dr. Barbara **Giel**

Sprachtherapeutin, Supervisorin (SG)  
Zentrum für Sprachtherapie, Moers

## Dietlind **Glo**ystein

Sonderpädagogin  
Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft  
und Forschung, Berlin

## Sabrina **Go**osmann

Diplom-Psychologin  
Sozialpädiatrisches Zentrum Kinderklinik  
Dortmund

## Heinz **Gra**umann

Diplom-Psychologe  
Landesförderzentrum Sehen Schleswig

## Barbara **Gri**eb

Bundesverband  
'Das frühgeborene Kind' e.V., Frankfurt

## Susanne **Gr**üsner

Tischlermeisterin  
Fördern durch Spielmittel Spielzeug für  
behinderte Kinder e.V., Berlin

## Sabine **Ha**berkorn

Diplom-Heilpädagogin  
Praxis für Heilpädagogik u. Interdisziplinäre  
Frühförderung, Kiel

# Referenten

Alexandra **Heinzelmann**  
Ergotherapeutin DVE, Kunsttherapeutin,  
Diplom-Designerin  
Evangelisches Krankenhaus Bielefeld  
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin  
Bielefeld-Bethel

Birgit **Hennig**  
Diplom-Pädagogin  
Carl von Ossietzky Universität, Oldenburg

Dr. Andrea **Herpolsheimer**  
Kinderärztin, Oberärztin  
Sozialpädiatrisches Zentrum Cottbus

Andrea **Hölscher**  
Dipl.-Rehabilitationspädagogin  
(Schwerpunkt Frühförderung)  
Technische Universität Dortmund Fakultät  
Rehabilitationswissenschaften Lehrgebiet  
Motorische Entwicklung und Frühe Hilfen,  
Dortmund

Daniela **Isenmann**  
Interdisziplinäre Frühförderung der  
Lebenshilfe Nürnberg e.V., Nürnberg

Nicole **Jansen**  
Diplom-Heilpädagogin, Master of Counselling  
(M.A.), Qualitätsbeauftragte  
Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungs-  
stelle der Kinderheilstätte Nordkirchen,  
Lüdinghausen

Dr. Martina **Jotzo**  
Diplom-Psychologin  
Darmstädter Kinderkliniken Prinzessin  
Margaret, Darmstadt

Marijke **Kaffka-Backmann**  
Diplom-Sonderpädagogin, Kinder- und  
Jugendlichenpsychotherapeutin  
MARLI gGmbH, Lübeck

Dr. Udo **Kalbe**  
Kinderarzt, Neustadt

Gesa **Kalbitzer**  
Diplom-Psychologin  
Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten  
gGmbH, Hamburg

Dr. Simone **Kannengieser**  
Dozentin in der Professur für Logopädie  
Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule  
Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie  
Basel/Schweiz

Reinhold **Karing**  
Ergotherapeut/Berater für Medizinprodukte  
REHAVISTA/IGEL GmbH, Bremen

Hella **Kaupp**  
Diplom-Sozialpädagogin, Referentin für  
Erwachsenenbildung, Schorndorf

Birgit **Kleinfeld**  
Physiotherapeutin, Bobath- und Vojta-  
Therapeutin, Schwerin

lic. phil. Daniela **Kobelt-Neuhaus**  
Diplom-Heilpädagogin  
Karl-Kübel-Stiftung für Kind und Familie,  
Bensheim

# Referenten

Dr. Tilman **Köhler**

Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin,  
Neuroorthopaedic Disability Management,  
Kinderzentrum Mecklenburg (SPZ),  
Schwerin

Professor Dr. Max **Kreuzer**

Hochschule Niederrhein Fachbereich  
Sozialwesen Heil- und Sonderpädagogik,  
Mönchengladbach

Professor em. Dr. Jürgen **Kühl**

Kinderarzt, Bremen

Dr. Stefanie **Kuhlenkamp**

Dozentin, Lehrerin, Therapeutin  
Förderverein Bewegungsambulatorium  
TU Dortmund

Silke **Kuhlmann**

Diplom-Heilpädagogin  
Berufskolleg des LV Fachschulen des  
Sozialwesens, Düsseldorf

Dr. Annett **Kuschel**

Humboldt Universität zu Berlin Institut für  
Rehabilitationswissenschaften, Berlin

Klaus **Lachwitz**

Bundesvereinigung Lebenshilfe für  
Menschen mit geistiger Behinderung e.V.,  
Berlin

Andreas **Laube**

Diplom-Heilpädagoge  
Beratungsstelle für entwicklungsauffällige  
Kinder, Frühförderung und Entwicklungs-  
beratung, Konstanz

Wolfgang **Loth**

Buchhandlung ALPHABET, Berlin

Gabriele **Markus**

Diplom-Pädagogin  
Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück gGmbH  
Frühförderung

Elisabeth **Maué**

Humboldt-Universität zu Berlin Institut für  
Erziehungswissenschaften Abt. Empirische  
Bildungsforschung und Methodenlehre,  
Berlin

Leona **Maywald**

Analytische Kinder- und Jugendlichen-  
psychotherapeutin  
Praxis Leona Maywald, Berlin

Professor Dr. Johannes **Merkel**

Universität Bremen, Sozialarbeitswissen-  
schaft, Vorschulerziehung Schwerpunkt  
Medien

Bernd **Mirbach**

Diplom-Sozialpädagoge  
Frühförderung und Beratungsstelle für  
Familien mit Säuglingen, Lebenshilfe Lauf

Susanne **Mundhenk**

Sonderschullehrerin  
Landesförderzentrum Sehen Schule für  
Sehgeschädigte, Schleswig

Dr. Terje **Neraal**

Psychoanalytiker und Facharzt für Kinder-  
und Jugendpsychiatrie, Wetztenberg

# Referenten

PD Dr. Michele **Noterdaeme**  
Fachärztin für Kinder- und Jugend-  
psychiatrie und Psychotherapie  
Katholische Jugendfürsorge der Diözese  
Augsburg e.V.  
Interdisziplinäre Frühförderstelle am  
Josefinum Augsburg

Gitta **Pötter**  
Heilpädagogin  
Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung  
Brandenburg, Potsdam

Natascha **Prüssner-Haar**  
Diplom-Sprachheilpädagogin  
Allgemeines Krankenhaus Celle  
Sozialpädiatrisches Zentrum, Celle

Beate **Punge**  
Rehabilitationspädagogin, Gruppentrainerin  
Fördern durch Spielmittel Spielzeug für  
behinderte Kinder e.V., Berlin

Professorin Dr. Hellgard **Rauh**  
Universität Potsdam, Institut für Psychologie,  
Lehrstuhl Entwicklungspsychologie  
14469 Potsdam-Golm

Silke **Reichert**  
Physiotherapeutin  
Sozialpädiatrisches Zentrum der Lebenshilfe  
gGmbH, Berlin

Alexandra **Sann**  
Diplom-Psychologin, wiss. Referentin  
Deutsches Jugendinstitut Nationales  
Zentrum Frühe Hilfen, München

Professor Dr. Klaus **Sarimski**  
Diplom-Psychologe  
Sonderpädagogische Frühförderung und  
allgemeine Elementarpädagogik  
Pädagogische Hochschule Heidelberg

Sebastian **Schneider**  
Diakon und Berater, Lübeck

Dr. Andreas **Seidel**  
Kinderarzt  
Allgemeines Krankenhaus Celle  
Sozialpädiatrisches Zentrum, Celle

Professorin Dr. Simone **Seitz**  
Universität Bremen Fachbereich Erziehungs-  
und Bildungswissenschaften Arbeitsgebiet  
Inklusive Pädagogik, Bremen

Brigitte **Simon**  
Diplom-Pädagogin  
Amt für Jugend und Sport und Freizeit,  
Lübben

Liane **Simon**  
Diplom-Pädagogin  
Diakonie Frühförderung Norderstedt  
Frühförderung

Professor em. Dr. Otto **Speck**  
München

Dr. Thomas **Spribille**  
Kinderarzt  
Kinderzentrum Mecklenburg Sozial-  
pädiatrisches Zentrum zur Entwicklungs-  
Diagnostik und -Förderung, Schwerin

# Referenten

Thomas **Stöppler**  
Sonderpädagoge  
Seminar für Didaktik und Lehrerbildung  
Seminar II Abt. Sonderschulen, Stuttgart

Lutwin **Temmes**  
Sozialpädagoge, Diplom-Theologe,  
Supervisor DGSv, Lehrsupervisor, Berlin

Kerstin **Thätner**  
Diplom-Sozialpädagogin, Sozialarbeiterin  
Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft  
und Forschung Referat Kindertages-  
betreuung – Integration behinderter Kinder,  
Frühförderung, Berlin

Oliver **Tibussek**  
Diplom-Pädagoge, Bonn

Christine **Tivadar**  
AWO des Landkreises Dahme-Spree  
Frühförderstelle, Königs Wusterhausen

Silvia **Unsel**  
Diplom-Heilpädagogin (FH)  
Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungs-  
stelle für Eltern und Kind, Markdorf

Dieter **Vierkant**  
Diplom-Soziologe  
Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit  
und Verbraucherschutz, Leitung Referat  
Kindertagesbetreuung, Hamburg

Donald **Vogel**  
Diplom-Psychologe  
Sozialverband VdK Sozialpädiatrisches  
Zentrum, Berlin

Dr. Cornelia **Volk**  
Kinder- u. Jugendlichen-Psychotherapeutin,  
Fürth

Birgit **Völker**  
Diplom-Sozialpädagogin  
Interdisziplinäre Frühberatung Waiblingen  
Diakonie Stetten, Waiblingen

Dr. Eva **Vonderlin**  
Psychologische Psychotherapeutin  
Universität Heidelberg Psychologisches  
Institut, Heidelberg

Maria **Voß**  
Diplom-Rehabilitationspädagogin  
(Schwerpunkt Frühförderung)  
Frühförderstelle für den Kreis Kleve gGmbH,  
Kevelaer

Professorin Dr. Elisabeth **Wacker**  
Technische Universität Dortmund Fakultät  
Rehabilitationswissenschaften Lehrstuhl  
Rehabilitationssoziologie, Dortmund

Sabine **Walther-Werthner**  
Diplom-Sozialpädagogin  
Interdisziplinäre Frühförderung der  
Lebenshilfe Nürnberg e.V., Nürnberg

Heide **Wegat**  
Diplom-Sonderpädagogin,  
Gesundheitswissenschaftlerin  
Fördern durch Spielmittel Spielzeug für  
behinderte Kinder e.V., Berlin

Professor Dr. Hans **Weiß**  
Pädagogische Hochschule Reutlingen  
FB Körperbehindertenpädagogik, Reutlingen



# Referenten

Dr. Andreas **Wiefel**

Arzt, Psychiater Psychotherapeut,  
Kinder- und Jugendpsychiater  
Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie,  
Berlin

Professorin em. Dr. Etta **Wilken**

Diplom-Pädagogin, Hildesheim

Yvonne **Winkler**

Diplom-Rehabilitations-Pädagogin  
(Schwerpunkt Frühförderung)  
Friedrichshafen

Petra **Wolf**

Fachwirtin für Soziales und Gesundheits-  
wesen, Erzieherin  
Lebenshilfe Nürnberg Tagesstätte für  
erwachsene Menschen mit Autismus

Dr. Wolfgang **Wörster**

Diplom-Pädagoge, Erziehungs- und  
Familienberater, SI-Therapeut  
Haus früher Hilfen Interdisziplinäre  
Frühförderung & integrierte Familienberatung,  
Wiehl-Oberbantenberg

Siegfried **Zoels**

Diplom-Kulturwissenschaftler  
Fördern durch Spielmittel Spielzeug für  
behinderte Kinder e.V., Berlin

# Beitrittserklärung



Vereinigung für  
Interdisziplinäre  
FrühFörderung e.V.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur  
„Vereinigung für Interdisziplinäre FrühFörderung e.V.“ mit Wirkung vom .....

- als natürliche Person (Jahresbeitrag € 45,-)
- als natürliche Person: Student / Auszubildende (Jahresbeitrag € 25,-, Nachweis erforderlich)
- als juristische Person (Jahresbeitrag € 190,-)

Herr    Frau    Firma

Name, Vorname: ..... Geburtsdatum: .....

Beruf/Einrichtung/Uni: .....

Privatadresse: .....

Fon: ..... Fax: .....

Mail: .....

Institution: .....

Ansprechpartner: .....

Geschäftsadresse: .....

Fon: ..... Fax: .....

Mail: .....

Post an:  Privatadresse    Geschäftsadresse

.....  
Ort, Datum

.....  
Unterschrift / Stempel

# Ermächtigung zum Einzug von Forderungen durch Lastschriften



Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung e.V.

Name und Anschrift des Kontoinhabers .....

.....

Zahlungsempfänger: **Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung e.V.**

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie widerruflich, die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen wegen Verpflichtungsgrund,

evtl. Betragsbegrenzung: **Jährlicher Mitgliedsbeitrag** .....

bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Kontos

Kontonummer, Bankleitzahl, kontoführendes Kreditinstitut (genaue Bezeichnung):

.....

durch Lastschrift einzuziehen. Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

.....

Ort/Datum

.....

Unterschrift(en)

Die Beitrittserklärung & Einzugsermächtigung können Sie faxen, mailen oder abschneiden und im Fensterkuvert senden an:

**Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung e.V. – Bundesgeschäftsstelle, Seidlstraße 18 a, 80335 München**

**Fon +49 89 545898-27, Fax +49 89 545898-25, Mail [geschaeftsstelle@fruehfoerderung-viff.de](mailto:geschaeftsstelle@fruehfoerderung-viff.de)**

Absender/Stempel

.....

.....

.....

**VIFF**  
**Vereinigung für Interdisziplinäre**  
**Frühförderung e.V.**  
**Bundesgeschäftsstelle**  
**Seidlstraße 18 a**  
**80335 München**